Nr. 80 Donnerstag, 7. April 1921 28. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telephon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postscheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2722 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der schleppende Regierungs-Kuhhandel in Preußen.

Deutsche Volkspartei und Rechtssozialisten.

Berlin, 7. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Verhandlungen der Parteien über die Regierungsbildung in Preußen sind bisher keinen Schritt vorwärts gekommen. Da man sich immer noch nicht über eine neue Koalition hat einigen können, so hat man vorläufig beschlossen, ein Verlegenheitsministerium zu bilden. Am Sonnabend wird die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen werden, ohne daß man eigentlich weiß, welches Ministerium dieser Ministerpräsident berufen wird, ohne daß man weiß, aus welchen Parteien sich die Mitarbeiter zusammensetzen werden. In einem Teil der bürgerlichen Presse wird bereits für ein Fachministerium, das aus Beamten bestehen soll, Propaganda gemacht. Als Ministerpräsident kommt nach den bisherigen Verhandlungen nur ein Zentrumsmann in Frage, entweder der Minister Stegerwald oder der Justizminister Am Zehnhoff. Das Zentrum wird wahrscheinlich den Minister Stegerwald präsentieren. Die Fraktionen haben gestern nachmittag sämtlich Sitzungen im Landtag abgehalten. Die Hauptentscheidung lag bei der Deutschen Volkspartei, die sich zu einem Schreiben zu äußern hatte, in dem die sozialdemokratische Landtagsfraktion drei Bedingungen gestellt hatte, unter denen sie bereit wäre, mit der Deutschen Volkspartei die Regierung in Preußen zu bilden. Das Berliner Tageblatt hatte gestern abend bereits einen Teil dieser Forderungen mitgeteilt. Der Vorwärts ist darüber sehr nervös und erregt. Er bezeichnet diese Veröffentlichung als eine Indiskretion. Man kann verstehen, daß es den Rechtssozialisten heute äußerst peinlich ist, daß ihr Versuch des Kuhhandels mit der Deutschen Volkspartei in der Oeffentlichkeit bekannt wird. Die Vossische Zeitung berichtet heute über die drei Forderungen der Sozialdemokratie folgendes: Die Deutsche Volkspartei sollte erklären, daß sie auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehe und keine monarchistischen Tendenzen verfolge. Diese Bedingung wurde von der Deutschen Volkspartei abgelehnt mit der Begründung, daß sie bereits für den Verfassungsentwurf gestimmt habe, daß das Recht, eine Aenderung der Staatsform auf verfassungsmäßigem Wege anzustreben, keiner Partei verwehrt werden könne. Die zweite Forderung verlangte, daß die Demokratisierung Preußens wie bisher fortgeführt werden solle. Auch diese Bedingung wurde abgelehnt, da die Deutsche Volkspartei glaubt, daß nur die sachliche Eignung für die Besetzung hervorragender Verwaltungsstellen den Ausschlag geben könnte. Die dritte Forderung der Sozialdemokraten verlangte die Zusage, daß hinsichtlich der Abfindung der Hohenzollern nicht über jene Grenze hinausgegangen werden solle, die seinerzeit vom Minister Südekum gestellt worden sei. Auch diese Bedingung lehnte die Fraktion der Deutschen Volkspartei mit der Begründung ab, daß die Abfindung der Hohenzollern keine parteipolitische, sondern eine privatrechtliche Angelegenheit sei. Diese Erklärungen der Deutschen Volkspartei werden heute in einer interfraktionellen Besprechung zur Kenntnis der andern Parteien gebracht werden, im Landtag werden neuerlich Fraktionssitzungen stattfinden, die zu der neuen Situation Stellung nehmen sollen. Die Deutsche Volkspartei wird bei der Wahl des vom Zentrum nominierten Kandidaten für den Ministerpräsidenten erklären, daß sie für den Zentrumskandidaten stimme, indem sie von der Erklärung des Zentrums Akt nehme, nur mit der Deutschen Volkspartei gemeinsam eine Koalition in Preußen zu bilden.

Belgische Blutjustiz im Bezirk Mörs.

Berlin, 7. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Die Freie Presse in Düsseldorf meldet, daß im Bezirk von Mörs die Belgier im ganzen etwa 900 Personen, die an den kommunistischen Unruhen beteiligt waren, festgenommen haben. Das Kriegsgericht, das zu diesem Zweck von Aachen nach Mörs verlegt wurde, hat bereits die Mehrzahl der Verhafteten abgeurteilt. Die Mindeststrafe beträgt ein Jahr Gefängnis. Unter den Abgeurteilten befindet sich auch der kommunistische Agitator Dr. Gabriel, einer der Haupträdelsführer bei den Unruhen im Mörser Gebiet. Er wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Verbrecherische Orgesch-Pläne in Bayern.

Mitarbeiter Kapp-Putschist Ludendorff.

München, 7. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Das christlich-soziale Neue Volk teilte mit, daß beim Polizeipräsidenten Pöhner mit Mitgliedern der bayrischen Regierung eine Besprechung stattgefunden habe, an der auch Ludendorff teilgenommen habe. Ludendorff sei eine Rolle in der Entwaffnungsfrage zugeteilt worden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, handelte es sich bei der Besprechung um die Frage von Oberschlesien und um die Munitionsversorgung der bayrischen Einwohnerwehr. Die Einwohnerwehr besitzt nach den Aussagen ihrer Führer nur mehr für ein bis eineinhalb Jahre Munition. Sie will sich neue Munition von der Reichswehr verschaffen. In der Frage Oberschlesien wollen die zeitfreiwilligen Studenten und Offiziere einen Polenputsch provozieren, um unter der Deckung von Reichswehr und Schutzpolizei in den Kampf eingreifen zu können

Drohender Landarbeiterstreik in Pommern.

Berlin, 7. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Aus Stettin kommen Nachrichten von einem drohenden Landarbeiterstreik in Pommern. Der Landarbeitertarif ist in fast allen Kreisen am 1. April abgelaufen. Zum Abschluß eines neuen Vertrags ist es bisher nirgends gekommen, da der Landarbeiterverband sich wie früher weigert, die Arbeitnehmergruppe des Landbundes als Organisation anzuerkennen. Auf verschiedenen Gütern sind die Arbeiter bereits in den Streik getreten, so in den Kreisen Wollin und Usedom und auch in dem Kreis Rügenberg. Die Arbeit ist hier bereits auf 25 Gütern niedergelegt worden.

Der Streik der englischen Bergarbeiter.

Streikbeschluß der Transportarbeiter. — Neue Verhandlungen?

Berlin, 7. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus London: Die Versammlung der Delegierten des Transportarbeiterverbands beschloß einstimmig, die Bergarbeiter zu unterstützen und sich sofort mit den Eisenbahnern und Bergarbeitern zwecks gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen. In dem Streik ist neuerdings insofern eine bedeutende Wendung eingetreten, als Lloyd George an die Bergwerksbesitzer und an die Bergleute herangetreten ist mit dem Ersuchen, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Eigentümer haben die Einladung des Ministerpräsidenten auch angenommen unter der Bedingung, daß die Bergleute Schritte unternehmen, um die Zechen vor der Gefahr des Ersaufens zu schützen.

London, 6. April. (Reuter.) Infolge des Eingreifens des Premierministers, der die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter aufgefordert hat, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, hat sich die Streiklage zum Besseren gewendet. Inzwischen haben die Eisenbahner, die in der Streikfrage noch nicht zur Entscheidung gelangt sind, ihre Konferenz bis auf morgen vertagt. Es ist wahrscheinlich, daß die Transportarbeiter und die Eisenbahner den Ausgang der neuen Verhandlungen abwarten werden, ehe sie zu einer entschließenden Aktion schreiten.

Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden in Schottland.

London, 7. April. (TU.) Nach Reuter meldet Daily Chronicle, daß die Unruhen in Schottland zunehmen. In Fife haben schwere Unruhen stattgefunden. In Cowdenbeath ist ein Aufseher, der sich weigerte, die Wasserpumpen zu verlassen, weggeschleppt und schwer mißhandelt worden. Ein großes Polizeiaufgebot machte von den Gummiknütteln Gebrauch. Die Polizei griff die Menge an und befreite den Aufseher aus ihren Händen. Die Ausständigen hißten eine rote Flagge und rotteten sich zu Tausenden zusammen, so daß es schließlich zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Gegen Abend fanden schwere Kämpfe zwischen Bergarbeitern und Polizeimannschaften statt. Die Polizei holte von andern Orten Hilfe herbei. Die Zusammenstöße dauerten um Mitternacht noch an. Die Opfer sind sehr zahlreich. Es wird gemeldet, daß bei den Kämpfen eine größere Anzahl von Personen verwundet worden sind.

Streikdebatte im englischen Unterhaus.

London, 7. April. In der gestrigen Unterhausrede über die Krise in der Kohlenindustrie erklärte Sir Robert Horne, er habe Hoffnung, die Bergarbeiter würden jetzt mehr bereit sein als letzte Woche, in Verhandlungen über eine friedliche Regelung einzutreten, die weder eine Unterstützung noch eine Kontrolle seitens der Regierung umfasse. Horne schlug die Erörterung eines differenzierten Lohnsystems für verschiedene Distrikte vor, worauf mehrere Mitglieder der Arbeiterpartei riefen: Niemals! — Clynes beklagte sich darüber, daß die Regierungskontrolle so plötzlich aufgehört habe. Er schlug die vorläufige Fortsetzung der Regierungskontrolle vor, während die gesamte Frage weiter erwogen werde. Der Streik könne durchgekämpft werden; es sei jedoch besser, ihn zu durchdenken. Clynes richtete an die Regierung den Appell, wieder als Vermittlerin aufzutreten. — Thomas erklärte, die Arbeiter seien einmütig der Ansicht, daß dies der erste Versuch sei, ihren Lebensstandart herabzudrücken. Die Eisenbahner seien der Ansicht, wenn die Bergarbeiter unterliegen würden, so seien sie die nächste Verteidigungslinie. Die Zahlen seien überwältigend zugunsten eines Weitergreifens des Streiks. Die Bergarbeiter würden von der organisierten Arbeiterschaft unterstützt; sie würden und könnten die Hungerlöhne nicht annehmen. Die Eisenbahner würden sie dabei unterstützen. Thomas schloß mit der Hoffnung, daß beide Parteien noch zusammengebracht werden könnten. — Das Mitglied der Arbeiterpartei, Hortshorn, erklärte, das Abkommen von Spa sei schuld an der vollständigen Zerstörung der britischen Märkte für Ausfuhrkohle.

Die Beisetzung Sylts.

Berlin, 7. April. Die Beisetzung des ermordeten Kommunisten Sylt hat am Mittwoch in Berlin stattgefunden. Am Vormittag 11 Uhr fand in der Böttzowbrauerei eine Trauerfeier statt, bei der der Kommunist Friesland die Rede hielt. Auch für die städtischen Elektrizitätsarbeiter sprach ein Redner.

Der Trauerzug war eine gewaltige Demonstration. Riesige Menschenmassen folgten vom Prenzlauer Tor an dem Sarge. Abordnungen fast aller größeren Berliner Werke waren erschienen. Um 12 Uhr wurde der Sarg herausgetragen und unter Vorantritt eines Musikchors begann der Marsch nach dem Friedhof. Die gewaltige Demonstration verlief in vollster Ordnung, es ist zu keinerlei Zwischenfällen gekommen, wie sie die Rechtshetzpresse schon provokatorisch an die Wand gemalt hatte.

Die Theorie des Putschismus.

Nachdem die VKPD. ihr Ziel erreicht und ihre Anhänger in ein sinn- und zweckloses Blutbad hineingetrieben hat, nachdem Hunderte von Arbeitern mit ihrem Leben den Wahnsinn der kommunistischen Politik büßen mußten, Tausende ihrer Verurteilung durch reaktionäre Ausnahmegerichte entgegensehen und weitere Tausende sich in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sehen, versucht die Rote Fahne so etwas wie eine theoretische Rechtfertigung des mißlungenen Abenteuers zu geben, dessen Endeffekt kein anderer ist als die von uns schon lange als die größte Gefahr der kommunistischen Putschpolitik vorausgesehene Stärkung der reaktionären Strömungen in Deutschland. Nach den üblichen Apostrophierungen der rechtssozialistischen und unabhängigen Führer als „ausgemachte Schurken und abgefeimte Gauner", die nun einmal bei keinem kommunistischen Erguß fehlen dürfen und einen eisernen Bestand ihrer „Theorie" bilden, folgt das Eingeständnis, daß die Aufstandsbewegung planmäßig von der VKPD. inszeniert, geschürt und geleitet wurde — allerdings nur geistig, denn auf dem Schauplatz der Kämpfe war keiner der geistigen Führer der Bewegung zu erblicken —, und der Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Taktik, die von den Kommunisten angewandt wurde und deren Richtigkeit durch den Ausgang der Bewegung eine so glänzende Bestätigung fand.

Die Wissenschaft der Roten Fahne erschöpft sich in der Theorie des unverhülltesten, naivsten Putschismus, dessen sich ein Blanqui nicht zu schämen hätte. Soviel hat freilich auch der Artikelschreiber der Roten Fahne von Marx schon gelernt, wenngleich seine sonstigen Ausführungen ihn als einen jener Anhänger Sinowjews erkennen lassen, die nach der Anweisung ihres Meisters Marx nicht gelesen haben —, daß die notwendige Voraussetzung zur Revolution die Reife der Situation sei. Und auch darin stimmen wir mit ihm überein — und die ganze Politik der USPD. ist von diesem Gedanken beherrscht —, daß bei der Höhe der wirtschaftlichen Entwicklung, die Deutschland heute erreicht hat, der Grad der Revolutionsreife vor allem durch den Grad der revolutionären Entwicklung und Organisierung des Proletariats bestimmt wird. Aber gerade gegen dieses Grundgesetz der Revolution, daß das Proletariat als Klasse zu ihr heranreifen muß, verstößt die kommunistische Partei unausgesetzt in jeder ihrer „Aktionen", ja das Bestehen und der Sinn dieser Partei ist ein Verstoß gegen dieses Gesetz.

Welchen Sinn hat denn das Bestehen einer kommunistischen Partei in Deutschland, wo eine revolutionäre sozialistische Arbeiterpartei zielklar und energisch auf die Revolutionierung der Köpfe der Arbeitermassen, von denen sich ein großer Teil noch immer von den reformistischen und nationalistischen Schlagworten der Rechtssozialisten einfangen läßt, und auf die revolutionäre Umwälzung der Gesellschaftsordnung hinarbeitet? Wozu mußte diese Partei gespalten und geschwächt werden, um der dahinsiechenden kommunistischen Partei frisches Blut, aber beileibe nicht frischen Geist zuzuführen? Die 21 Bedingungen, die den unmittelbaren Anlaß zur Spaltung gaben, die Leitsätze, die auf dem zweiten Kongreß der Dritten Internationale angenommen wurden, und die bisherige Praxis der VKPD., die sich getreu an die von Moskau aufgestellte Theorie hält, geben die Antwort darauf: Nach dieser Theorie soll die Revolutionsreife des Proletariats nicht dadurch herbeigeführt werden, daß das gesamte Proletariat durch Aufklärung, Agitation und Organisation zum bewußt revolutionären Klassenkampf erzogen wird, sondern durch die Organisierung eines „revolutionären Vortrupps" innerhalb des in seiner Masse unaufgeklärten und unrevolutionär gesinnten Proletariats, dessen Aufgabe es ist, im richtigen Augenblick durch revolutionäre Aktionen die Massen mitzureißen.

Wer ein wenig mit der Geschichte der Arbeiterbewegung vertraut ist, dem wird diese Theorie nicht so funkelnagelneu vorkommen, wie sie sich gibt, sondern er wird wissen, daß sie einem längst schon und zwar gerade durch die Theorie und Praxis des marxistischen, wissenschaftlichen Sozialismus überwundenen Stadium der Arbeiterbewegung angehört, daß sie nichts andres ist als eine Neuauflage des Blanquismus. Friedrich Engels, der im Bunde mit Marx einen heftigen Kampf gegen die Putschisten seiner Zeit, die Blanquisten und Bakuninisten, führte, charakterisierte den Begründer dieser Theorie, Blanqui, folgendermaßen:

> „In seiner politischen Tätigkeit war er wesentlich „Mann der Tat", des Glaubens, daß eine kleine wohlorganisierte Minderzahl, die im richtigen Moment einen revolutionären Handstreich versucht, durch ein paar erste Erfolge die Volksmasse mit sich fortreißen und so eine siegreiche Revolution machen kann."

Klingen diese Sätze nicht, als wären sie heute geschrieben und richteten sich direkt gegen die kommunistische Taktik? Was ist denn der jüngste, im Arbeiterblut erstickte Putschversuch in Mitteldeutschland andres, als der Versuch einer kleinen wohlorganisierten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Minderzahl, durch einen revolutionären Handstreich die Volksmassen mit sich fortzureißen?

Freilich könnte man einwenden, daß das Mißlingen des Putsches noch nichts gegen die Richtigkeit der Theorie beweise, sondern nur, daß der „richtige Moment" nicht gegeben war. Auf diesen Standpunkt stellt sich z. B. der russische Kommunist Steklow, der seinen deutschen Schülern einen Rüffel gibt, weil sie nicht im richtigen Moment losgeschlagen haben. Die Rote Fahne bemüht sich, aber, in ihrer Apologie gerade den Beweis zu führen, daß die Situation für eine Aktion günstig war. Wir haben keinen Anlaß, uns in diesen Bruderzwist einzumengen, da wir ja auf einem grundsätzlich andern Standpunkt stehen, daß nämlich die Situation so lange nicht zur Revolution reif ist, ehe nicht die Vorbedingungen dazu in der Reife des Proletariats gegeben sind. Versetzen wir uns aber in den Standpunkt der Roten Fahne, daß durch das Scheitern der Londoner Verhandlungen die revolutionäre Situation gegeben gewesen sei (!), so beweist das Scheitern der Bewegung, daß ihr Grundgedanke und damit der Grundgedanke der kommunistischen Partei überhaupt — das Entfachen der Revolution durch einen revolutionären Vortrupp — falsch und durch die Tatsachen widerlegt ist.

Ja, aber hat nicht doch die kommunistische Taktik in einem Falle zum Sieg geführt und eine große revolutionäre Umwälzung ermöglicht? Ist nicht in Rußland, von wo aus die kommunistische Theorie und die kommunistische Partei über ganz Europa verbreitet wurde, woher sie noch immer ihre ganze Kraft schöpft, die Probe aufs Exempel bestanden worden? Nun, in Rußland ist gerade das gelungen, was Engels als das Ergebnis eines siegreichen blanquistischen Putsches voraussah:

„Daraus, daß Blanqui jede Revolution als den Handstreich einer kleinen revolutionären Minderzahl auffaßt, folgt von selbst die Notwendigkeit der Diktatur nach dem Gelingen: der Diktatur, wohlverstanden, nicht der ganzen revolutionären Klasse, des Proletariats, sondern der kleinen Zahl derer, die den Handstreich gemacht haben."

Was in Rußland erreicht wurde, ist nicht der Sozialismus, sondern die politische und wirtschaftliche Diktatur einer schmalen bevorzugten, bureaukratisch erstarrten Schichteben eben jenes revolutionären Vortrupps, von dem unsre Kommunisten schwärmen, der seine Herrschaft einer außergewöhnlichen, in fast keinem andern Lande der Welt bestehenden Konstellation, dem Vorhandensein einer vier Fünftel der Bevölkerung umfassenden landarmen, ausgepowerten und ausgesogenen Bauernschaft verdankt und sie nur durch eine allmähliche Preisgabe aller seiner sozialistischen Grundsätze und durch schrittweise Rückkehr zu ausgesprochen kapitalistischen Zuständen erhalten kann.

Rußland ist also weder ein stichhaltiges noch ein leuchtendes Beispiel für die Anwendbarkeit der kommunistischen Theorie. Sie ist nicht nur unmarxistisch — denn die marxistische Theorie, wie sie in der materialistischen Geschichtsauffassung ihre wissenschaftliche Begründung gefunden hat, behauptet, daß das Proletariat als Klasse, d. h. in seiner Gesamtheit, durch die stete Verschärfung und Zuspitzung der Klassengegensätze und Klassenkämpfe im Fortschritt der kapitalistischen Entwicklung allmählich zur revolutionären Gesinnung erzogen und zur siegreichen Durchführung des revolutionären Endkampfes reif wird —, sondern sie muß auch regelmäßig zu Fehlschlägen führen, deren Kosten natürlich das Proletariat zu tragen hat, wie der Ausgang der letzten kommunistischen Bewegung deutlich beweist.

Unsre Partei ist sich dieser Konsequenz der kommunistischen Politik stets klar bewußt gewesen. Deshalb ist sie von Anfang an von ihr abgerückt, deshalb hat sie die 21 Bedingungen Moskaus ablehnen müssen. Damit ist aber die Frage noch nicht beantwortet, wie wir uns als revolutionäre Arbeiterpartei zu verhalten haben wenn die Früchte der kommunistischen Politik reifen, wenn einmal der von den Kommunisten ohne, ja gegen unsern Willen inszenierte Putsch ausbricht? Sollen wir dann unsern ablehnenden Standpunkt aufrechterhalten oder sollen wir uns von dem Gedanken leiten lassen, daß wir unsre Arbeitsbrüder in ihrem Kampf nicht im Stiche lassen dürfen und uns kämpfend an ihre Seite stellen müssen?

Welchen praktischen Erfolg eine solche Taktik haben müßte, das zeigt schlagend und unwiderleglich das Beispiel Ungarns. Dort haben die Sozialisten vor den Kommunisten, deren Politik sie von vornherein als verfehlt und für das Proletariat unheilvoll erkannten, abgedankt und sich bereit erklärt, den Umsturz, zu dem, wie sie wußten, die objektiven und subjektiven Vorbedingungen nicht gegeben waren, mit ihnen durchzuführen. Es soll an dieser Stelle ununtersucht bleiben, ob sie anders hätten handeln können oder nicht, das Ergebnis liegt jedenfalls klar vor Augen: daß das gesamte Proletariat in den Sturz mit hineingerissen wurde und heute durch die vollkommene Vernichtung seiner Machtpositionen und durch die grauenvollsten Verfolgungen dafür büßen muß. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß eine Beteiligung unserer Partei an der mitteldeutschen Aufstandsbewegung zu einem ähnlichen Ergebnis geführt hätte. Bedarf es ja auch heute schon, da die Bewegung auf die Anhänger der kommunistischen Partei beschränkt blieb und sich die breiten Massen des Proletariats davon fernhielten, der größten Anstrengungen unserer Partei, um den reaktionären Gegenstoß, der sich in der Einsetzung der Ausnahmegerichte und in der Versteifung des bayrischen Widerstandes gegen die Entwaffnung äußert, abzuwehren.

Es wäre darum der verhängnisvollste Fehler, den unsre Partei begehen könnte, wenn sie sich an einer über ihre Köpfe hinweg von der kommunistischen Partei inszenierten Aktion beteiligte. Ja, es ist ihre Pflicht im Interesse des Proletariats, ihren ablehnenden Standpunkt unzweideutig zu erkennen zu geben. Denn wenn die Kommunisten damit rechnen könnten, daß unsre Partei, wenn sie vor die vollendete Tatsache des Ausbruchs der Bewegung gestellt wird, ihnen zu Hilfe kommt, dann würden sie im Glauben an die Richtigkeit ihrer Putschpolitik bestärkt werden und um so gewissenloser und unverantwortlicher bei der Inszenierung sinnloser Putsche zu Werke gehen, für die wir die Verantwortung mittragen müßten. Es würde darum zu den unheilvollsten Folgen führen, wenn wir in dem Augenblick, da sich die kommunistische Theorie selbst ad absurdum führt, von ihrer Bekämpfung abstehen und mit der kommunistischen Putschbewegung sympathisieren oder gar uns an ihr beteiligen wollten. Es ist vielmehr unsre historische Aufgabe und unsre politische Pflicht, die verderbliche Putschpolitik der Kommunisten jederzeit, also auch im Augenblick, da ihre Früchte aufgehen, zu bekämpfen.

Das heißt natürlich nicht, daß wir uns auf die Seite der im Dienste der Reaktion stehenden bewaffneten Macht stellen dürfen, die ihre Freude daran hat, ihre Tüchtigkeit und Unentbehrlichkeit im Kampfe gegen den „inneren Feind" zu beweisen. Deshalb haben wir uns von Anfang an auf das heftigste gegen die Polizeiaktion Hörsings gewandt, die nicht wenig zur Verschärfung der Situation in Mitteldeutschland beitrug, und wenden uns jetzt mit derselben Entschlossenheit gegen die Einsetzung der Ausnahmegerichte, die ebenfalls nach berühmten Mustern ihre Aufgabe in der Forschheit gegen den inneren Feind sehen werden. Aber wir dürfen unabhängig davon niemals und gerade im entscheidenden Augenblick nicht ablassen, die Arbeiter darüber aufzuklären und ihnen warnend vor Augen zu führen, wie verfehlt die Theorie des Putschismus und wie unheilvoll für das Proletariat die Praxis des Putschismus ist. Diese Aufgabe hat unsre Partei richtig erfaßt und bei der letzten praktischen Anwendung der kommunistischen Theorie durchgeführt und dadurch bewirkt, daß das Schlimmste vom Proletariat glücklich abgewendet werden konnte: der Sieg der Gegenrevolution.

* * *

Begleitet wurden diese Artikel von einem Aufruf der Roten Fahne, der an hysterischen Kraftworten so ziemlich das tollste leistet, was sich denken läßt und zu der kläglichen Situation der Kommunisten paßt, wie die Faust aufs Auge. Es war der übliche Versuch, der sich bei dieser Partei allemal bei ihren selbstverschuldeten Niederlagen einstellt, durch lautes Gekreisch und durch wilde Anwürfe gegen die USPD. ihre eignen Verbrechen zu verdecken. Im wesentlichen wiederholt der Aufruf die irrsinnigen Gedankengänge des Artikels. So die Behauptung, daß der Moment des Kampfes günstig war usw. Zitiert zu werden verdient die folgende Perle:

„Eineinhalb bis zwei Millionen Proletarier haben dem Ruf der VKPD. Folge geleistet, sie sind der verbündeten Gegenrevolution von Westarp bis Hilferding ehrenvoll unterlegen."

Recht bequem werden die Dynamitattentate auf Orgeschspitzel und Provokateure abgeladen. Das ist denn doch nicht ganz zulässig. Manche dieser Taten mögen in der Tat Spitzeln zur Last fallen. Indes bei andern steht die Verbindung mit der kommunistischen Aktion ebenso fest. Die Kommunisten haben jedenfalls mit Herrn Hölz unbedenklich zusammengearbeitet und dieser Hölz hat, wie Mr. Price, der Berliner Korrespondent des Daily Herald, der den „großen Mann" in seinem Hauptquartier in Mitteldeutschland besucht hat, in seinem Blatte anschaulich schildert, sehr eifrig mit Dynamit gearbeitet. Er führte, wie Price, der selbst Kommunist ist, bezeugt, bei seinen nächtlichen Fahrten im Auto Dynamitpakete mit sich und hat diese seine verrückte Taktik vor Price ausdrücklich mit der Erklärung verteidigt, man müsse der Bourgeoisie Angst einjagen. Wie vorzüglich dieses Mittel wirkt, hat der Verlauf des Putsches gezeigt. Herrn Hölz sind auf dem Parteitag der Vereinigten Kommunisten bereits Verteidiger entstanden, die seine Wiederaufnahme in die Partei forderten und jetzt hat er unbestritten eine bedeutende Rolle in der kommunistischen Aktion inne gehabt. Die wahnsinnige Dynamiterei können die Herren Kommunisten also denn doch nicht so ohne weiteres abschütteln.

Im übrigen stellt der Aufruf wie auch der Artikel in Aussicht, daß die Kommunisten an ihrer Taktik, die Arbeiter in Putsche hineinzujagen, festhalten werden. Die blutigen Opfer kümmern sie nicht, und wenn die Aktion erfolglos war, so ist sie deswegen nach ihrer Anschauung noch nicht nutzlos. Sie halten, das geht aus dem Artikel und dem Aufruf hervor, solche Opfer für nötig, um die Arbeiter für die Revolution einzuexerzieren. Sie halten an der Hoffnung fest, die allen Putschisten eigentümlich ist, daß schließlich aus irgendeinem solchen Putsch einmal doch die Revolution hervorgehen wird. Und so stellt denn der Aufruf den Arbeitern, die den Kommunisten folgen, in Aussicht, daß sie bald aufs neue zu ähnlichen Aktionen wieder aufgerufen werden. Er schließt nämlich:

„Es gilt, die Zeit zu nutzen, formiert Euch neu zum Kampf. Steht gerüstet. Bald heißt es wieder: Sturmriemen unters Kinn! Drauf und dran gegen die Feinde.

Aus der verlorenen Schlacht rufen wir sieggewiß schon heute. Dieses Gefecht wird abgebrochen, jedoch die gesamte Situation schreit nach neuem Kampf."

An der Arbeiterschaft wird es sein, die Wiederholung solcher, die Arbeiterbewegung schwächenden Aderlässe durch die Isolierung der Kommunisten zu verhüten, die die kommunistischen Führer aus sicherer Entfernung bequem kommandieren können.

Levis Klage.

Die leichtfertige Moskauer Exekutive der kommunistischen Internationale.

Vor kurzem veröffentlichte die Berliner Rote Fahne eine Entschließung des Exekutivkomitees der Moskauer Internationale, die sich gegen die von Levi und Genossen in der Frage der Spaltung der italienischen sozialistischen Partei eingenommene Haltung aussprach. In einer längeren Erklärung nimmt nun Levi zu diesem Beschluß Stellung. Er erinnert erstens daran, daß seine in Livorno eingeschlagene Haltung mit dem damaligen Vertreter der Exekutive ausdrücklich vereinbart war, daß dieser Vertreter aber nach Levis Abreise seine Auffassung preisgab, weil inzwischen von Moskau eine andre Weisung eingelaufen war.

Die Behauptung, die Serratigruppe unterstützt zu haben, entkräftet Levi durch den Hinweis darauf, daß sich Serratis Auffassung, ein Ausschluß des rechten Flügels wäre umgehbar, in erster Linie auf folgende Tatsachen stützte:

„Auf die Unterredungen, die Genosse Sinowjew mit dem französischen Sozialisten Longuet in Halle gepflogen und auf die Zugeständnisse, die er der französischen Partei in Aussicht gestellt hat.

Auf das Verhalten der Exekutive gegenüber der tschechoslowakischen Linken und die Unterhandlungen Radeks mit Smeral.

Auf die Tatsache, daß die italienische Partei samt ihrem reformistischen Flügel ein Jahr lang von der Exekutive als das Schmuckstück der Kommunistischen Internationale in Europa ausgeboten wurde. Das und nicht die Unterredungen mit mir sind die Argumente, die Serrati gegen den sofortigen Anschluß der Reformisten anführte."

Zu der Tatsache, daß Moskau zur gleichen Zeit, während es diesen Beschluß fällte, in die Tagesordnung des nächsten Kongresses den von der italienischen sozialistischen Partei erhobenen Appell gegen den Ausschluß aufnahm, bemerkt Levi wörtlich:

„Der Exekutive scheint nicht bewußt geworden zu sein, welcher Wert einer Entscheidung des Weltkongresses zukommt, dessen Vorbereitung sie durch ihren Beschluß wider mich mir und allen mir Gleichgesinnten unmöglich macht."

Schließlich zeigt Levi noch den unlösbaren Widerspruch auf, der darin beruht, daß die Moskauer Exekutive ihre Verurteilung Levis auf eine Resolution gründet, die er selbst unterstützt und gehalten habe. „Nichts als die Tatsache," so schließt Levi bezeichnet, „daß die Exekutive auf Grund eines von mir unterstützten Beschlusses mich abzuurteilen versucht, richtet schärfer den sachlichen Wert des Beschlusses der Exekutive; nichts beweist aber auch deutlicher die leichtfertige Art, mit der die Exekutive ihre Beschlüsse und Verurteilungen hinaussendet, auch dann, wenn sie sich, wie vorliegend, selbst das Zeugnis ausstellt, daß sie die Resolution „nach genauer Prüfung der Lage" gefaßt hat".

Seltsam berührt nur, daß sich Levi der in Moskau beliebten „leichtfertiger Art, mit der die Exekutive ihre Beschlüsse und Verurteilungen hinaussendet", erst jetzt, da er selbst das Opfer dieser Leichtfertigkeit geworden ist, gewahr geworden sein soll. Die verallgemeinernde Form, in die Levi seine Widerklage kleidet, ließe darauf hindeuten, daß er schon früher Erfahrungen ähnlicher Art gemacht hat. Die Frage ist nur: Hat Levi bisher der Mut zur öffentlichen Anklage gefehlt oder fühlte er sich durch die Leichtfertigkeit, die ihn in seiner früheren Eigenschaft als Einflüsterer Moskaus besonders auszeichnete, an Moskau gebunden?

Jedenfalls steht fest, daß die sich heute gegen Levi selbst kehrende Leichtfertigkeit in einem Zusammenhang mit der Zertrümmerung der Arbeiterbewegung aller Länder steht. Der Aufklärung und der Verantwortung darüber, welcher Anteil hinsichtlich Deutschland auf Levi entfällt, wird sich dieser nicht entziehen können.

Beweise, die nicht erhoben werden!

Eine Anklagerede des Verteidigers im Magdeburger Kommunistenprozeß.

In Magdeburg tagt bekanntlich seit Dienstag vor dem militärischen Ausnahmegericht der Prozeß gegen die Kommunisten Vater, Jacob und Genossen wegen angeblicher militärischer Geheimbündelei. Gestern stellte nun der Verteidiger Dr. Weinberg nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten den folgenden Beweisantrag:

Die Angeklagten hätten nur einen drohenden Rechtsputsch abwehren wollen. Daß eine illegale militärische Organisation bestehe, sei gewiß. Er beantrage zum Beweis dafür die Ladung folgender Zeugen: General v. Lüttwitz, General v. Ludendorff, den früheren Kronprinzen Rupprecht, Major Ehrhardt, Forstmeister Escherich, Geometer Kanzler, Oberst v. Epp, Oberstleutnant v. Voß, Major Hederich, General v. Arnim, Leutnant Roßbach, Oberleutnant Freiherr v. Münch, Buchdruckereibesitzer Heckendorf-Berlin, Leutnant Ernst Krull-Magdeburg. Diese Zeugen könnten bekunden, daß in enger Verbindung mit der Orgesch und der Königspartei für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches eine geheime militärische Organisation bestehe, daß diese Organisation Waffen und Geschütze in großer Zahl zur Verfügung habe, und daß innerhalb dieser Organisation regelmäßige geheime Uebungen stattfänden, daß die Befehle dieser Organisation durch Kuriere und in Geheimschrift über das Deutsche Reich verbreitet werden, daß ferner die Organisation bereits für die ersten laufenden Monate dieses Jahres eine gewaltsame Erhebung zwecks Umsturzes der gegenwärtigen Staatsform geplant habe. Die Zeugen 1 bis 6 könnten bekunden, daß sie die Leiter dieser Organisation für das Gebiet des Deutschen Reiches sind. Die Zeugen 7 bis 11 würden bestätigen, daß sie der illegalen militärischen Organisation für den Bezirk Berlin vorstehen, während der Zeuge v. Münch aussagen werde, daß er Leiter der illegalen Organisation für den Regierungsbezirk Magdeburg sei. Der Zeuge Heckendorf könne bekunden, daß in seiner Druckerei bereits die Aufrufe für den von dieser Organisation geplanten Umsturz gedruckt worden seien und daß er von der Leitung der Organisation den Auftrag erhalten habe, diese bis zum 12. März dieses Jahres zur Abholung fertigzuhalten. Der Zeuge Krull müsse bekunden, daß dieser Organisation eine sogenannte T-Gruppe (Terroristengruppe) angegliedert sei, um mißliebige Politiker der Linksparteien zu beseitigen, und daß der Zeuge selbst Leiter dieser Gruppe sowie der Waffenbeschaffungsstelle der vorstehend geschilderten Organisation sei.

Der Staatsanwalt widersprach der Ladung der Zeugen. Das Gericht wird erst später eine Entschließung darüber fassen.

Diese Beweisanträge werden von dem Gericht natürlich nie angenommen, diese Beweise werden niemals erhoben werden. Denn das militärische Ausnahmegericht hat es ja durch die famose Verordnung des Reichspräsidenten, ebenso wie die jetzt eingesetzten Ausnahmegerichte, in der Hand, die Beweisaufnahme nach eigenem Ermessen festzusetzen. Fände der Prozeß vor einem ordentlichen Gericht statt, so könnte dieses zwar auch die Ladung der Zeugen ablehnen, aber die Angeklagten hätten dann die Möglichkeit, die Zeugen dennoch an Gerichtsstelle zu bringen, indem sie sie nach § 219 der Strafprozeßordnung unmittelbar, d. h. selbst bezw. durch ihren Verteidiger laden. Die Zeugen sind dann, ebenso wie die durch das Gericht geladenen, zum Erscheinen verpflichtet und sind bei Nichterscheinen ebenso wie diese zu bestrafen bezw. vorzuführen, vorausgesetzt, daß ihnen „bei der Ladung die gesetzliche Entschädigung für Reisekosten und Versäumnis bar dargeboten oder deren Hinterlegung bei dem Gerichtsschreiber nachgewiesen wird". Dieses wichtige Recht ist den Angeklagten vor den Ausnahmegerichten genommen, und so werden die Ludendorff, Krull und Konsorten um die peinliche Befragung und um die Klemme des Eides herumkommen. Wie gut diese Ausnahmegerichte doch für die Bedürfnisse der Rechtsputschisten konstruiert sind!

Indes wird die Oeffentlichkeit doch ihre Schlüsse ziehen können aus diesen Beweisen, die nicht erhoben werden!

Schutz der Jugend vor den Ausnahmegerichten!

Genosse Dr. Rosenfeld hat an den Reichspräsidenten und an den Reichsjustizminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Namens des Vorstandes der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands habe ich Ihnen folgendes mitzuteilen:

Sie haben die Verordnung über die Bildung außerordentlicher Gerichte erlassen bezw. gegengezeichnet und damit die Verantwortung für Bestimmungen übernommen, welche in schwerster Weise in die Rechte des deutschen Volkes eingreifen. Die Fraktion der USP. hat bereits im Reichstag den schleunigen Antrag auf Aufhebung dieser Verordnung gestellt, und bei den Reichstagsverhandlungen wird Gelegenheit sein über die Verordnung zu sagen, was vom Standpunkt des deutschen Volkes gegen solche unglaublichen Verordnungen zu sagen ist. Die USP. fordert die Aufhebung der Verordnung.

Auf eine Wirkung der Verordnung, für welche vielleicht auch Sie Verständnis haben werden, möchten wir aber schon jetzt aufmerksam machen, nämlich auf die schwere Schädigung unsrer Jugend. In mühsamer Arbeit ist es in den letzten Jahren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

mehr und mehr gerungen, die Jugendlichen den Gerichten zu entziehen, vor denen Erwachsene sich zu verantworten haben. Mit einem Federstrich zerstören Sie jetzt die ganze Arbeit, und das in einem Augenblick, in welchem das Reich sich anschickt, durch ein besonderes Gesetz die Jugendwohlfahrt zu fördern. Darum nochmals: Heben Sie die Verordnung auf! Wenn Sie sich aber nicht entschließen können, die ganze Verordnung über die Bildung von Ausnahmegerichten aufzuheben, so schonen Sie vielleicht wenigstens den Teil der Verantwortung, die Sie gegenüber der deutschen Jugend durch Ihre Zustimmung zu der Verordnung auf sich genommen haben. Mit einem Federstrich können Sie die Jugendlichen vor den Ausnahmegerichten schützen. Tun Sie diesen Federstrich!"

Die neue Schlichtungsordnung.

Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr die Vorarbeiten für ein Gesetz über das Schlichtungsverfahren beendet und legt dem Reichstag den Entwurf vor. Die aus Beisitzern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sowie dem Vorsitzenden bestehenden Schlichtungsausschüsse sind instanzenmäßig geordnet, so daß über den Ortseinigungsämtern als nächst höhere Instanz das Landeseinigungsamt, über diesem das Reichseinigungsamt steht. Nach dem Gesetz soll kein Streik und keine Aussperrung zulässig sein, bevor nicht die Entscheidung des Einigungsamtes angerufen ist. Von Strafbestimmungen hat man aber auch in dieser Beziehung abgesehen, da man sich von ihnen keinerlei Wirkung, sondern nur eine Verschärfung der Konflikte verspricht. Im allgemeinen steht den beiden Parteien das Recht zu, den Schiedsspruch anzunehmen oder abzulehnen, nur in gewissen gemeinnützigen Betrieben wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, zu denen in gewissen Zeiten auch die Landwirtschaft gerechnet wird, kann der Schiedsspruch als verbindlich erklärt werden. In diesem Falle sind dann besondere Sperr- und Sicherungsvorschriften gültig. Die Entscheidung über den Eintritt in den Streik oder die Aussperrung darf erst nach einer gewissen Zeit erfolgen und sie muß durch geheime Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit herbeigeführt werden. In bezug auf die Verbindlichkeitserklärung selber ist vorgesehen, daß nur die Schlichtungsbehörde selbst sie treffen kann, und zwar auf Grund eines mit Zweidrittelmehrheit gefaßten Beschlusses. Dadurch ist die Gefahr beseitigt, daß etwa die Arbeitgeber zusammen mit dem Vorsitzenden gegen den Willen der Arbeitnehmer einen Schiedsspruch für verbindlich erklären können. Eine Berufung — also das Verlangen einer sachlichen Nachprüfung — gibt es im Schlichtungsverfahren nicht, sondern nur die Möglichkeit einer Revision. Die Frage, ob die Vorsitzenden, die überall leitend für die Einigungsämter eingesetzt werden, auch stimmberechtigt im Schlichtungsverfahren selbst sein sollen, wird durch die Beisitzer selbst entschieden. Da das Gesetz bisher nur in großen Zügen der Oeffentlichkeit bekanntgegeben ist, so ist eine eingehende Kritik zur Zeit noch nicht möglich. Sie muß sofort erfolgen, sobald das Gesetz im Wortlaut vorliegt.

Alte Schule, neue Niederlagen.

Man muß sehr schnell schreiben können, wenn man all die Mißerfolge unsrer Diplomatie aufzeichnen will. In London hat Herr Simons auf die Engländer gehofft und sich blamiert. In Berlin hat er es schnell mit Amerika versucht und sich wieder blamiert. Herr Simons hätte sich an seinen fünf Fingern abzählen können, daß eine Aktion, die das Licht der Oeffentlichkeit scheut wie die seine, lediglich zu unserm Nachteile ausschlagen mußte. Er glaubte wahrscheinlich besonders klug zu handeln, wenn er Amerika gegen die französischen Wiederaufbaugewinnler zu hetzen suchte und gleichzeitig mit der Spitzelei der Uebernahme der Schulden der Alliierten durch Deutschland winkte. Herr Simons wird sich eben von dem Wahn nicht freimachen, daß man mit den alten Methoden der geheimen Konspirationen irgend, welche anders Erfolge erzielen könnte als die des allseitigen Mißtrauens, solange solche Pläne noch immer von dem bösen Geist des Auswärtigen Amtes, Herrn Simson, ausgeheckt werden. Diese Heimlichkeiten führen dann auch dazu, daß es mit der Oeffentlichkeit, und vor allem mit der des Auslandes, zu schweren Konflikten kommt. Der Effekt ist in allen solchen Fällen bisher derselbe geblieben: nämlich ein großes Protestgeschrei der ausländischen Presse über die zum Teil entstellte deutsche Aktion, von der man in Deutschland keine Ahnung hatte, eine Tatsache, die selbstverständlich niemand begreifen kann und die dann dazu führt, daß das ganze deutsche Volk für die Hinterhältigkeiten seines Auswärtigen Amtes verantwortlich gemacht wird. Man wird Herrn Simons sehr gründlich über diese Dinge im Reichstag Bescheid sagen müssen, woran man allerdings längst nicht mehr die Hoffnung knüpfen darf, daß er es noch lernte.

Die starke Hand.

Neue Drohungen Briands.

Paris, 5. April. In der heutigen Nachmittagssitzung des französischen Senats wurde das Budget für auswärtige Angelegenheiten beraten. Die ersten Redner beschäftigten sich mit verschiedenen Fragen der auswärtigen Politik. Hierauf ergriff Ministerpräsident Briand das Wort. Er sprach zuerst über das Pariser Abkommen und erklärte dann: Da dieses zurückgewiesen sei, bestehe nur noch der Vertrag von Versailles. Danach sei es so, daß die Reparationskommission wieder Deutschland die Zahlungen zu nennen habe, die es zu entrichten habe.

Deutschland habe sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem 1. Mai zu verhandeln. Wenn dieser Verfalltag verstrichen sei, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Er erkläre offen, daß er sein Ziel nicht aus dem Auge verlieren werde. Wenn Deutschland versuche, sich noch seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf Deutschland niederfallen. (Lebhafter Beifall.) Deutschland versuche immer noch, List anzuwenden. So habe es gesehen, daß einer der Verbündeten vorübergehend beiseitestehe. Es habe deshalb bei ihm eine Propaganda getrieben, die würdig sei seiner Schwerfälligkeit und Mißachtung, die es gegen andre Nationen habe. Aber Amerika habe die Wahrheit begriffen. Es habe erklärt, es stelle mit Vergnügen fest, daß Deutschland den guten Willen habe, seine Schuld zu bezahlen, weil es für den Krieg verantwortlich sei.

Alles, was Deutschland besitze, garantiere die Schuld. Man werde Zwang anwenden, von dem auch die deutschen Großindustriellen nicht ausgeschlossen sein würden. Ein Teil der deutschen Bodenreichtümer müsse zur Zahlung herangezogen werden. Allerdings verstecke Deutschland seine Hilfsquellen. Der entscheidende Augenblick nahe heran, in dem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben. Er beklage das deutsche Volk. Es werde aber in kurzem erfahren, daß das Recht auf der Seite der Alliierten stehe, und daß man entschlossen sei, zu seiner Forderung zu gelangen, wenn nötig, mit Gewalt.

Kommune für Kommune!

Briand über Oberschlesien.

Paris, 6. April. In der fortgesetzten Senatsverhandlung über das Budget für Auswärtiges sprach Senator François Albert über Oberschlesien. Die Volksabstimmung habe sehr klare Ergebnisse gezeitigt, die baldigst in die Tat umgesetzt werden müßten. Es sei zu befürchten, daß die Deutschen am 1. Mai die Frage Oberschlesiens mit der Reparationsfrage verbinden und Konzessionen verlangen würden, die einzelne vielleicht bereit seien, zu gewähren. Der Redner forderte den Ministerpräsidenten auf, sich nicht auf den gefährlichen Weg der Konzessionen zu begeben; denn von der Lösung hänge die Sicherheit Polens und der Friede Europas ab. Ministerpräsident Briand erklärte, die Angelegenheit Oberschlesien habe sich durch den Vertrag in so klarer Weise geregelt, daß er nicht zugeben könne, daß Zweideutigkeiten vorhanden seien. Die interalliierte Kommission habe nicht nur ein Gesamtergebnis festzustellen, sie müsse die Stimmen Kommune für Kommune in Betracht ziehen. Die Arbeit werde in zwei bis drei Tagen beendet sein. Es könne keine Diskussion über den Geist und den Wortlaut des Vertrages geben. „Wenn Deutschland die Reparationsfrage mit der oberschlesischen verbinden will, so kann das vielleicht sein Ziel sein; es ist aber nicht das unsrige." Der Minister polemisierte dann in außerordentlich scharfer Weise gegen das deutsche Memorandum an Amerika, das er als eine Verspottung der unglücklichen Bevölkerung der verwüsteten Gebiete bezeichnete.

Eine neue Mandatsnote Amerikas.

Neuyork, 5. April. Die amerikanische Regierung hat an die Verbandsregierungen eine Note über die Mandate gerichtet. In diesem amtlichen Schriftstück legt sie nochmals ihren bereits bekannten Standpunkt über die Insel Yap klar. Man behauptet, daß die Vereinigten Staaten diese Gelegenheit benutzt haben, um den assoziierten Mächten amtlich mitzuteilen, daß sie jede Gemeinschaft mit dem Völkerbund ablehnen und sie sich hinsichtlich der europäischen Fragen vollste Handlungsfreiheit vorbehalten.

Um die Bewaffnung der Polizei.

Berlin, 6. April. Die interalliierte Militärkontrollkommission hat dem Auswärtigen Amt eine neue Note über die deutsche Polizei zugehen lassen. Sie behauptet darin, die Polizei trage noch immer den Charakter einer beweglichen militärischen Streitkraft. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß die Deutschland zugestandenen 150 000 Mann nicht nur die uniformierte sogenannte Ordnungspolizei, sondern auch die Zivilpolizei umfassen müsse.

Das Auswärtige Amt hat in einer Antwortnote diese Behauptungen bestritten und die Vorgänge in Mitteldeutschland benutzt, um zu behaupten, diese hätten gezeigt, daß die Polizei mit der zugelassenen Bewaffnung den Aufgaben nicht gewachsen sei, die an sie herantreten. Die Note stellt neue Anträge wegen besserer Bewaffnung in Aussicht.

Diese Behauptungen des Auswärtigen Amtes stehen in direktem Widerspruch zu den Darlegungen der preußischen Regierung, wonach die Schutzpolizei allen Anforderungen bei der Unterdrückung des Putsches genügen konnte. Simons setzt die gefährliche Taktik fort, die uns zu steiger Verschärfung der Sanktionen führen muß.

Aufhebung der Immunität für kommunistische Bürgerschaftsabgeordnete.

Hamburg, 7. April. Die Bürgerschaft hat gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten die Aufhebung der Immunität für drei kommunistische Abgeordnete der Bürgschaft, die vom Staatsanwalt wegen Beteiligung an dem Aufruhr am 23. März verfolgt werden, beschlossen. Die Kommunistin Kätty Guttmann versuchte, die Abstimmung durch eine fünfstündige Obstruktionsrede hinauszuschieben; es wurde ihr jedoch das Wort entzogen, so daß sie ihr Ziel nicht erreichte.

Nach dieser Meldung haben also die Rechtssozialisten in Gemeinschaft mit den Bürgerlichen für die Aufhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten gestimmt.

Hungerstreik württembergischer Kommunisten.

Stuttgart, 7. April (WTB.) Die vor kurzem hier verhafteten elf Kommunisten sind im Tübinger Gefängnis in den Hungerstreik getreten. Sie verlangen, dem Richter vorgeführt zu werden.

Verhandlungen über das Ueberschichtenabkommen.

Essen, 6. April. (WTB.) In der Ueberschichten- und Lohnfrage haben gestern in Essen zwischen den Bergarbeiter-Organisationen und dem Zechenverband Verhandlungen begonnen, die bis zum späten Abend gedauert haben. Die Verhandlungen werden Donnerstag, den 7. April, in Berlin fortgesetzt werden.

Karl wieder in der Schweiz.

Demonstration österreichischer Arbeiter.

Graz, 6. April. (TU.) Als gestern abend kurz vor dem Eintreffen des Separatzuges aus Steinamanger der Triester Schnellzug in die Station Frohnleiten einfuhr, bemerkte der Lokomotivführer, daß das Gleis durch einen Holzblock versperrt war. Er brachte den Zug zum Stillstand, wobei die Lokomotive von dem Holzblock gestreift wurde. Die Station war von einer tausendköpfigen Menge besetzt. Die Passagiere wurden beschimpft und man suchte in dem Zuge nach dem Exkaiser. Mit einer einstündigen Verspätung setzte der Zug die Reise nach Wien fort.

Wien, 7. April. (TU.) Zu den Demonstrationen der sozialdemokratischen Arbeiter in Bruck gegen den Exkaiser wird noch ergänzend gemeldet:

Nach dem Abschluß der Verhandlungen mit den Arbeitern begaben sich diese in den Wartesaal und nur etwa hundert Vertrauensleute waren auf dem Bahnsteig zurückgeblieben. Als der Zug des Exkaisers in Bruck eintraf, sprengten die Arbeiter die Türen zu dem Wartesaal und stürmten auf den Bahnsteig, der von mehreren tausend Personen gefüllt war. Ein Führer hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf die Republik aus, worauf die Arbeiter mit Abzugsrufen auf die Habsburger antworteten. Eine Gruppe von Arbeitern stürzte sich gegen den Salonwagen des Exkaisers und verlangte, daß sich der Exkaiser am Fenster des Waggons zeige. Gendarmen und Ententetruppen, welche den Zug begleiteten, stürzten sich mit blanker Waffe auf den Bahnsteig und drängten die Arbeiter zurück. Der Eisenbahnzug setzte sich rasch in Bewegung und fuhr davon.

Wie von andrer Seite noch berichtet wird, verlangten die Arbeiter, daß der Exkaiser einer Arbeiterabordnung die Erklärung abgebe, daß er nie wieder den Versuch machen werde, nach Oesterreich zurückzukommen. Falls er diese Erklärung nicht abgebe, drohten sie, ihn aufzuhängen.

Mittags um ½1 Uhr traf der Zug in Innsbruck ein und war um 7 Uhr abends an der Grenze, wo der Kaiser von den Schweizer Behörden übernommen und nach Luzern geleitet wurde, wo er vorläufig bleibt.

Karl an „sein" Volk.

Wien, 7. April. (TU.) In den gestrigen späten Nachtstunden verbreitete das Ung. Korr.-Bureau eine Proklamation, die Exkönig Karl vor seiner Abreise dem Ministerpräsidenten Grafen Teleki zur Veröffentlichung übergeben hat. Es heißt in der Proklamation u. a.: „Nachdem ich mich überzeugt habe, daß die Uebernahme der Herrscherrechte eines apostolischen Königs der Nation eine schwere und unerträgliche Prüfung auferlegen würde und ich diese nicht vor meinem Gewissen verantworten könnte, (!) entferne ich mich wieder, werde jedoch auch fern von Ungarn der Nation alle meine Interessen und, wenn nötig, dem Vaterlande auch mein Blut widmen, dem Vaterlande, dem ich nie treulos werde. Ich vertraue auf Gottes Gerechtigkeit, daß der Augenblick kommen wird, wo ich wieder in dem geliebten Vaterlande weilen darf, vereint in gemeinsamer Arbeit mit der Nation. Bis dieser Augenblick kommt, bitte ich die Nation auch meinerseits, jenen Mann zu unterstützen, der auf Grund des Vertrauens der Nationalversammlung gegenwärtig das schwere und verantwortungvolle Amt des Staatsoberhauptes ausübt, und von dem ich mit Vertrauen die Wahrung meiner Interessen erwarte, wenn ich nach den uralten Verfassungen der Gesetze Ungarns das einmütige Zusammenwirken des Königs und der Nation fordere."

Der gute Karl! Es hat nur merkwürdig lange gedauert, bis man ihm beibringen konnte, daß er die sofortige Uebernahme der Herrscherrechte „vor seinem Gewissen nicht verantworten könnte". Manchem wird es auch verwunderlich erscheinen, weshalb der treue Karl so lange wartet, dem geliebten Vaterland sein kostbares Blut zu opfern. Dazu hat er doch eigentlich während des 4½jährigen Krieges Zeit und Gelegenheit genug gehabt. Im übrigen dürfte die Demonstration der Arbeiter in Bruck dem hoffnungsvollen Exkaiser deutlich genug gezeigt haben, wie die Masse des österreichisch-ungarischen Volkes über das von Karl erstrebte „Zusammenwirken des Königs und der Nation" denkt.

Königswahl in Ungarn.

Berlin, 7. April. (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Die Deutsche Zeitung bringt eine seltsame Meldung aus Amsterdam, danach hat das ungarische Kabinett beschlossen, am 19. August die Königswahl in Ungarn stattfinden zu lassen.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Der deutsch-russische Konsularvertrag, der die Einleitung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Deutschland anbahnt, ist, wie wir hören, noch nicht endgültig ratifiziert, da die Unterschriften der verantwortlichen Männer der Sowjetregierung für gewisse Modifikationen des Vertrages erst eingeholt werden müssen, doch dürfte die endgültige Inkraftsetzung des Vertrages bereits in den nächsten Wochen zu erwarten sein.

Polen als Brücke im deutsch-russischen Handelsverkehr.

Riga, 3. April. Vor seiner Abreise aus Riga erklärte der Präsident der polnischen Friedensdelegation Dombski, der zum polnischen Gesandten in Berlin bestimmt ist, daß er bemüht sein werde, jede Art von Verständigung mit Deutschland herbeizuführen, speziell in dem Sinne, daß Polen nicht als Barriere, sondern als Brücke im deutsch-russischen Handelsverkehr diene, da es eine selbständige, von Westeuropa unabhängige Wirtschaftspolitik führen werde.

Nun bringen Moskauer Blätter eine Unterredung mit Joffe, der diese Politik Polens begrüßt und erklärt, daß die wirtschaftliche Notlage Polen zwinge, seine aggressiven Methoden aufzugeben. Was den Handel mit Polen anbelangt, so erklärte er, daß die polnischerseits angebotenen Lodzer Textilerzeugnisse und landwirtschaftlichen Maschinen Rußland nicht genügen und es alles drangsetzen wird, um über Polen und die Randstaaten mit Deutschland in freien Austausch zu treten.

Australien gegen Japan.

Berlin, 6. April. Aus Neuyork meldet die Deutsche Allgemeine Zeitung: Die australische Regierung erklärt, daß bei der Regelung des britisch-japanischen Abkommens Australien keinerlei Verpflichtungen zugunsten Japans auferlegt werden dürften. Die australische Regierung fordert die Kanadische und die Neuseeländische Regierung auf, sich bei der bevorstehenden Konferenz in London der Haltung Australiens gegen den englisch-japanischen Vertrag anzuschließen.

Verurteilungen wegen Falschmeldungen über Polen.

Vor dem interalliierten Sondergerichtshof in Oppeln wurde gegen die vier verantwortlichen Redakteure deutscher Zeitungen verhandelt, die die Meldung über die angebliche Schließung der Warschauer Börse veröffentlicht hatten. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu 5000 Mk. Geldstrafe und zu Gefängnisstrafen von 8 bis 15 Tagen.

Von Nah und Fern.

Ausschreitungen im Görlitzer Zuchthaus.

Görlitz, 6. April. (W. T. B.) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, veranstalteten die Sträflinge des hiesigen Zuchthauses als Protest gegen die Anordnungen der Direktion heute morgen gegen 8 Uhr auf Verabredung in sämtlichen Sälen ungeheure Lärmszenen und zertrümmerten Einrichtungsgegenstände und sonstige Utensilien. Die sofort herbeigerufene grüne und blaue Polizei stellte innerhalb kurzer Frist die Ordnung wieder her. Ein Ausbruchsversuch der Sträflinge ist nicht erfolgt.

Gesunkenes Motorboot.

Rostock, 7. April. Der Rostocker Anzeiger meldet: Bei dichtem Nebel wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Höhe von Heiligendamm das dänische Motorschiff Marianne von einem unbekannten Fahrzeug gerammt. Die Marianne sank sofort; von der drei Mann starken Besatzung ist nur ein Mann gerettet worden.

Ein französischer Dampfer verschwunden.

Toulon, 7. April. (TU) Der französische Dampfer La Madeleine ist auf dem Wege von Toulon nach Afrika verschwunden. Man hat überallhin radiotelegraphiert, aber ohne Erfolg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft. Leipzig

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Billige Tage für Haushalt-Artikel

Beachten Sie unsere 4 Spezial-Haushalt-Fenster

Emaille

Maschinen-Töpfe blau u. grau
24 22 20 18 16 14 12cm
19⁷⁵ 17⁵⁰ 14⁵⁰ 11⁵⁰ 8⁷⁵ 6⁹⁵ 5⁷⁵

Schmortöpfe
26 24 22 20 18 16 cm
17⁵⁰ 14⁷⁵ 11⁷⁵ 9⁷⁵ 8⁵⁰ 6⁹⁵

Essenträger 14 cm 8⁹⁵ 12cm 7⁹⁵

Kaffeeflaschen 4.95 3.75 2⁷⁵

Kaffeekrüge ¾ l 3⁹⁵ ½ l 3⁴⁵

Ringtöpfe 22 cm 20 cm 18 cm
14⁵⁰ 11⁵⁰ 9⁴⁵

Schöpflöffel 3.95 3⁴⁵

Becher 10 cm 1⁷⁵

Emaille-Eimer 28 cm, mit Fuß blau 18⁹⁵ grau 16⁹⁵

Steingut

Teller flach und tief ... 2.25 1⁸⁵

Waschkrüge weiß 11.50 bunt 13⁵⁰

Nachtgeschirre weiß 7.50 bunt 9⁸⁵

Satzschüsseln 3teilig .. 7⁵⁰

Satzschüsseln 6teil. wß. 11⁵⁰

Satzschüsseln 6teil. bt. 13⁵⁰

Gewürztonnen bunt Satz 6 St. 7⁵⁰

Saucièren weiß und bunt 5⁹⁵

Terrinen mit Deckel 9⁵⁰

Milchtöpfe m. bunter Kante 1½ Liter 5.50, 1 l 4.50, ¾ l 3.50, ½ l 2.50, ¼ l 1⁷⁵

Gemüsetonnen Zwiebelmuster 5⁷⁵

Bruchreis sehr schöne Qualität Pfd. 2¹⁵

Quirlgarnitur m. Einl., 7teil. m. Nudelholz 9⁸⁵

Handtuchhalter mit Einlage ... 7⁹⁵

Waschbrett mit starker Einlage 8⁷⁵

Messerkasten 4teilig .. 4⁹⁵

Ausklopfer extra stabile Ware 1⁹⁵

Spanhandkörbe bunt bemalt 4.75 3.75 2.95 2.45 1⁹⁵

Einkaufskörbe in versch. Ausf. 12.50 8⁹⁵

Gießkannen lackiert, 3 Ltr. 12⁵⁰

Kokos-Stubenbesen 9⁷⁵

Bündelholz extra große Bündel ... 1⁶⁰

Aluminium-Schmortöpfe mit Deckel, Satz 5 Stück schwere Ware 118⁰⁰

Brotkapseln rund u. oval, 6 Pfund ... 24⁵⁰

Fleischwolf verzinnt od. lackiert ... 44⁵⁰

Küchenwage m. Emaille-Zifferblatt. 37⁵⁰

Netz-Einkaufstaschen 14.75 12.75 10⁷⁵

Markttasche mit Lederecken und Lederhenkel, 36 cm 9⁵⁰

Scheuertücher starke Qualität 1⁴⁵

Scheuerschürzen fertig genäht 17⁷⁵

Scheuerschürzenstoff Meter 18.50 15⁷⁵

Riegel-Seife helle Ware 250 g 3⁰⁰

Auf alle nicht dekorierten oder inserierten **Haushalt-Artikel** während dieser Tage **10 % Extra-Rabatt!**

M. Joske & Co., Plagwitz und Markranstädt

Karl-Heine-Straße 43—45 Ziegelstraße 1 — Straßenbahnverbindungen 2, 3, 5.

Pantheon

Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957

Freitag und Sonntag: **Große Ball-Feste.**

Wo ist der Reiter? In Döllitz

Neue Bewirtschaftung!
Inh.: Max Krüger
früh Goldne Krone, Möckern
Morgen Freitag, v. 7 Uhr an sowie jeden Sonntag
Elite-Ball
Angenehm. Familienverkehr
Neu: Weindiele!

Ballhaus Goldner Helm Leipzig-Eutritzsch

Morgen Freitag
BALL Neue, effektvolle Beleuchtung.

Zur Messe

neben Haases Achterbahn sind eingetroffen:

Jörgens und Sigrid Fredricksen
die Riesengeschwister aus Dänemark
Zum ersten Male in Deutschland.
Grösste Sensation!

Eröffnung: **Sonnabend!**

Weitere 1000 Pfund
Bestes nordamerik. Schweineschmalz
Pfund 11.25, bei 5 Pfund 11.00
Beste Speise-Margarine
Pfund 8.75, bei 5 Pfund 8.50
F. A. Keune, Leipzig-Anger, Eichoriusstr 2.

Sonder-Angebot!

Leinölfirnis
gar. rein, dopp. gek. z. Ausnahmepreis v. Mk. 13.50 p. Kg
Bleiweiß
garantiert rein in Oel (Synd katsware). Kg. Mk. 16.—
Spezialgeschäft für Farben und Lacke
Tel. 57 19 **Kühnert & Co., Leipzig,** Emilienstr. 42

Einlaß ½5, Anfang 5, Ende ½11 Uhr

DER MANN OHNE NAMEN

nach dem Roman **Peter Voß** — Der **Millionendieb**

Der 6teilige Abenteurerfilm

UNIVERSUM COLOSSEUM

Roßplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195/96 — Roßplatz 12—13 Fernruf 18195/96

4. Morgen Erstaufführung Teil
Die goldene Flut
Hauptrollen Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Jakob Tiedtke.
Heute letzter Tag: 3. Teil ab morgen im Colosseum.

3. Teil Ab morgen
Die gelben Bestien
Hauptrollen: Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Jakob Tiedtke.
Heute letzter Tag: 2. Teil, welcher ab 8. 4. im Lindenfels, Karl-Heine-Str. 50, vorgeführt wird.

Alnstr 19. — **Licht-U.T.-Spiele** (J. M. Kürzel) — Hainstr 19.

Ab Freitag: Erstaufführung! Das grösste Ereignis der Film-Saison.

Präsident Barrada

genannt: **Ritter Blaubart**

8 Akte und 1 Vorspiel

Monumentaler Abenteurer- und Gesellschaftsfilm

Titelrolle: **Michael Bohnen**

bekannt als Kraftmensch Konsul Madsen aus „Herrin der Welt".

Ausserdem sind in Hauptrollen vertreten:
Magda Madeleine, Leopoldine Konstantin, Karl Platen, Eduard v. Winterstein, Frau v. Winterstein, W. Diegelmann, Herm. Picha usw.

Dieser grandiose Film zeigt die Tragödie eines Glücksritters. Das Vorspiel des interessanten Filmwerkes ist schon ein Film für sich. Michael Bohnen zeigt hier solche fabelhafte sensationelle Leistungen, dass man kaum glaubt, den grossen beliebten Opernsänger, der allabendlich auf der Bühne des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg auftritt, vor sich zu haben. In den folgenden Akten steigt er aus den untersten Volkskreisen durch skrupellose Rücksichtslosigkeit zu überragender Höhe empor und ist der erklärte Liebling seines Volkes. Durch Intrigen seiner Widersacher nimmt er ein tragisches Ende. Die grossen Massen- und Volksszenen sind von 6000 Arbeitslosen Berlins dargestellt.

Das gutgewürzte Hochzeitsmahl
Lustspiel in 2 Akten.

Saatkartoffeln aus Sandboden
Weltwunder, Thiels weiße Riesen verk. Ladung in Ztr. Max Fiedler, L.-Plagwitz Gießerstraße, Teleph. 40474.

Thür. Saatkartoff., Industrie ½ rot Bo., Natalienstr. 19, pt.

Achtung!
Alpsofa 200, Sofatisch 50-75, Kleiderschr. 200, Bettst. m. gt. Mtr. 200, Ian. Mil.-Hol. 120 b. 140 ℳ, gutgepolst. Sofa mit 2 Sess. 650, Nähtt. 50, Vertiko, neu 400, Spiegel 150, Stühle, Schuhe, Leibwäsche u. and. m. sehr bill. Eisenbahnstr. 6, pt. Ecke Melanchthonstraße.

Eigene Anfertigung kein Laden, wirklich billig
Auflege-Matratzen
Patent-Matratzen
Chaiselongues
Lind., Dreilindenstr. 13.

Fahrrad-Gummi
alle Sorten kaufen Sie am billigsten
Gr. Fleischergasse 22. Lad.

Fahrräder, Bereifungen, Reparaturen, billigst
Fahrradhaus Pötsch
Täubchenweg 86.

Waschwannen
bekannt billig und gut kaufen Sie Körnerstr. 2.

Kaufgesuche

Fr. Glaser Ranstädter Steinweg 46, Lad. Telephon 1312
kft. H.- u. D.-Garderobe
Möbel
Wäsche, Bett., Tepp., Gardin., Leihhausch., Gold- u. Silber-Waren, sow. ganze Nachlässe

Achtung!
Alte u. neue Herr.- u. Damensachen, Wäsche, Möbel, Schuhe Betten, Gold- u. Silberwaren Teppiche, Gardinen, Pelze, Zahngeb., sowie gz. Wirtsch. kauft jederzeit
Frau Witteles Lortzingst. 12, p Tel. 13150

Kaufe stets! Herren- u. Damen-Garderobe, Wäsche, Schuhe, Federbett., Leihhausscheine, gz. Nachl. Berger, Ranstädter Steinweg 26, I. Tel. 10554.

Kaufe Herren-Garderobe Militär-Sachen Bett- u. Leibw., Leihhausch. Klink, Ranftsche Gasse 6, pt. Straßenbahn b. Battenberg

Bettwäsche u. Handtücher zu kauf. gesucht Elisenstraße 95, pt. links.

Auszieh-Tisch, Kommode z. k. gesucht. Ungerstr. 10, Dietrich.

Kaufe jedes Fahrrad, jeden Klappwagen usw. Nur Preisoffert. an Bülche, Körnerstr. 1, pt. (Tel. 9160)

Klappwagen, m. u. o. Verd., z. kauf. gel. Pr.-Off. Petzschler. Co., Auerbachstraße 2, II. M.

Kupfer, Blei Messing, Zink
L. Göhe-Paul, Turnerstr. 13, 5 I

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 7. April.

Parteiangelegenheiten.

Groß-Leipzig.

Sonntag, den 10. April, früh 9 Uhr, Vorständekonferenz im Volkshaus, Zimmer 9. Jeder Ortsverein muß durch den Vorsitzenden vertreten sein. Der Hauptvorstand.

•

Westbezirk und Unterbezirk Markranstädt Groß-Leipzigs. Freitag, den 8. April, abends 7 Uhr, Funktionärsitzung im Kolonnadensaal des Gosenschlößchen, L.-Plagwitz, Elisabethallee. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen.
Der Bezirksvertreter.

Oetzsch-Gautzsch. Heute abend 8 Uhr im Restaurant zur Post Frauenabend.

Neustadt. Funktionärsitzung am Freitag, dem 8. April, abends 7½ Uhr, im Restaurant Jonak, Meißnerstr. 13.

Frauen-Diskussionsabend L.-Ost. Freitag, den 8. April, abends ½8 Uhr, Grüne Aue, Bernhardstr. 26.

L.-Stötz. USP.-Genossinnen und Genossen treffen sich Freitag, den 8. April, abends ½8 Uhr, zum Diskussionsabend im Landhaus.

Die Stadtverordneten und die Arbeitslosen.

Als vor 14 Tagen die Unabhängigen im Leipziger Stadtverordnetenkollegium den Antrag des Erwerbslosenrates aufgriffen und im Anschluß daran beantragten, eine Hilfsaktion für die notleidenden Einwohner Leipzigs aus städtischen Mitteln zu unternehmen, gingen die Antragsteller davon aus, daß der ärgsten Not sofort gesteuert werden müßte. Der unabhängige Antrag verlangte für die Verheirateten und für die Ledigen, die nicht im Haushalt ihrer Eltern wohnen, die Zahlung einer Vierteljahrsrate des Mietzinses. Unter dem Eindrucke der Arbeitslosendemonstration vor und im Rathause verstand sich auch der Rat dazu, die Hilfsaktion sofort in Angriff zu nehmen und Beträge von 42 bis 60 Mk. auszuzahlen, was bei den verheirateten Arbeitslosen der Hälfte einer Wochenunterstützung entsprach. Daß damit die Hilfsaktion nicht abgeschlossen sein sollte, war für die Stadtverordneten selbstverständlich, deshalb führten auch die Verhandlungen über den unabhängigen Antrag im Ausschuß sehr bald zu einer Verständigung. Der Verkehrs-, Stiftungs- und Finanzausschuß sowie die Mitglieder des Kollegiums im Ausschuß für den Arbeitsnachweis beantragten, folgendes zu beschließen: „Sämtlichen Bedürftigen wird eine einmalige Beihilfe gewährt, die für Verheiratete 150 Mk., für außerhalb des elterlichen Haushalts wohnende Ledige 100 Mk. und für die bei den Eltern wohnende Ledige 75 Mk. betragen soll; außerdem erhalten alle Verheirateten und Ledigen, die über ½ Jahr erwerbslos sind, zu diesen Sätzen einen Zuschlag von 50 Prozent." Die Ausschüsse sprachen sich auch dahin aus, daß der Rat ermächtigt sein sollte, in besonderen Notfällen über die beschlossenen Sätze hinauszugehen.

Bei der Beratung dieser Ausschußanträge im Stadtverordnetensaal hätte man erwarten können, daß sich keine Widerstände gegen die Anträge geltend machen würden. Nachdem der Genosse Seidel über den Gang der Ausschußverhandlungen berichtet hatte, begründete Genosse Liebmann die Anträge, wobei er nachdrücklich betonte, daß den Arbeitslosen im besonderen und den Notleidenden im allgemeinen geholfen werden müsse. Mit den Ausschußanträgen sollte der ärgsten Not im Augenblick gesteuert werden; damit die Arbeitslosen bis zur Entscheidung über die geforderten Beihilfen von 400 bis 600 Mk. durch das Reich oder durch die Landesregierung wenigstens eine kleine Nothilfe erhalten. Aus diesen Gründen ersuchte der unabhängige Redner die Stadtverordneten, den Ausschußanträgen zuzustimmen und den Rat, die Unterstützungssätze auszuzahlen.

Nachdem auch der Rechtssozialist Pollender für die Ausschußanträge eingetreten war, überraschte der Oberbürgermeister Dr. Rothe plötzlich damit, daß er gegen die Anträge Sturm lief. Die Anträge seien zu weitgehend, denn sie wollten sämtlichen Bedürftigen helfen. Das koste zu viel, denn die Finanzen der Stadt ständen schlecht. Die Anträge würden zwei Millionen kosten, das könne sich die Stadt nicht leisten. Außerdem bestehe die Gefahr, daß die Reichs- oder Landesregierung sage, Leipzig habe ja alles so schön geordnet, da brauche man weiter nichts zu tun. Dann brachte der Ober noch dies und das gegen die Ausschußanträge vor, um schließlich damit zu enden, daß die Anträge noch einmal an die Ausschüsse zurückverwiesen werden müßten. Es war empörend, zu sehen, wie dieser erste Beamte der Stadt, der rund 90 000 Mk. Gehalt bezieht, alle Register zog, um die Hilfsaktion für die Notleidenden zu Falle zu bringen, wobei er selbstverständlich nicht vergaß, sein gutes Herz für die Arbeitslosen zu erwähnen. Zur Ehre des Stadtverordnetenkollegiums muß gesagt werden, daß dem Oberbürgermeister aus dem Kreise der Stadtverordneten nur eine Hilfe ward: der Prof. Dr. Herz sprang ihm bei! Was sich dieser Professor leistete, mußte wie eine Denunziation der Stadtverordneten an die Reichsregierung wirken. Auf knappe Formel gebracht hieß es: Die Reichsregierung wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Leipzig die Bestimmungen der Reichsverordnung über die Arbeitslosenunterstützung umgangen werden. Im gleichen Sinne hatte übrigens auch der Oberbürgermeister gesprochen. Genosse Liebmann zerpflückte die Argumente des Oberbürgermeisters; wenn die Anträge der Ausschüsse in dieser Fassung vor 14 Tagen vorgelegen hätten, dann hätte der Oberbürgermeister nicht nur anders geredet, dann wären vielmehr die Beträge auch sofort ausgezahlt worden.

Der Oberbürgermeister fühlt sich wieder, weil nach seiner Meinung die Gefahr wieder einmal vorbei ist, sicher, und ebenso der Professor, der gestern abend ausdrücklich erklärte: Vor 14 Tagen haben wir bei der Beschlußfassung unter dem Druck der Straße und der Tribüne gestanden. Der Oberbürgermeister mußte sich von dem Mittelständler Dr. Kunath eine Belehrung über politischen Anstand halten lassen. Dr. Kunath sagte: Wir sind durch die Beschlüsse der letzten Stadtverordnetensitzung verpflichtet. Heute ist es unmöglich, daß wir sagen, wir haben uns die Sache anders überlegt, weil die Situation eine andre geworden ist. Das entspricht nicht dem Ansehen des Kollegiums. Alle andern Redner, von den Rechtssozialisten bis zur Kommunistin, traten für die Ausschußanträge ein, einige Bürgerliche wollten aber den Ledigen, die bei ihren Eltern wohnen, keine Unterstützung gewähren. Interessant war auch, daß die kommunistische Stadtverordnete die Begründung des unabhängigen Redners als „ausgezeichnet" lobte, was wir nur deshalb vermerken, weil vor 14 Tagen die Kommunisten behaupteten, derselbe unabhängige Redner habe „die Not der Arbeitslosen schamlos verhöhnt". Bei der Abstimmung wurden vier Stimmen gegen die Unterstützung der Ledigen abgegeben, im übrigen wurden die Ausschußanträge einstimmig angenommen. Es wäre schlimm, wenn der Oberbürgermeister im Ratskollegium so viel stockreaktionäre Arbeitslosenfeinde auftreiben würde, um die Durchführung der Stadtverordnetenbeschlüsse zu verhindern, denn damit wäre der Beweis erbracht, daß den Arbeitslosen auch eine kleine Hilfe nur dann gewährt wird, wenn sie Druck dahinter machen.

Zum Abzug der Einkommensteuer vom Arbeitslohn.

Mit Rücksicht auf die Lohnzahlung am Freitag ist es notwendig, auf den Steuerabzug ausführlich einzugehen, da seit dem 1. April 1921 andre Bestimmungen gelten. Nach ihnen hat jeder Unternehmer den ständig von ihm beschäftigten Arbeitern bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Betrages einzubehalten, um den der auszuzahlende Arbeitslohn

a) im Falle der Berechnung des Lohnes nach Tagen 4 Mk. für den Tag,
b) bei Wochenlohn 24 Mk. für die Woche,
c) bei Monatslohn 100 Mk. für den Monat übersteigt.

Der gleiche Betrag ist abzugsfrei zu belassen für die zur Haushaltung zählende Ehefrau des Arbeiters.

Der dem Steuerabzuge nicht unterworfene Teil des Arbeitslohnes erhöht sich für jedes zur Haushaltung des Arbeiters zählende minderjährige Kind

a) bei Tagelohn um 6 Mk. für den Tag,
b) bei Wochenlohn 36 Mk. für die Woche,
c) bei Monatslohn um 150 Mk. für den Monat.

An zwei Beispielen wollen wir erläutern, wie der Abzug zu erfolgen hat. Nehmen wir an, ein verheirateter Arbeiter mit drei minderjährigen Kindern verdient in der Woche 240 Mk. Davon gehen zunächst ab für den Mann 24 Mk., für die Ehefrau ebenfalls 24 Mk., für jedes Kind 36 Mk. = 108 Mk., macht zusammen 156 Mk. Diese 156 Mk. sind steuerfrei, sie werden von dem Arbeitsverdienst von 240 Mk. in Abzug gebracht, so daß ein Betrag von 84 Mk. verbleibt, der allein der Besteuerung unterliegt, und von dem erst 10 Prozent, und zwar 8 Mk., da die Summe nach unten abgerundet wird, abgezogen werden.

Bei einem Ledigen kommen von dem Wochenverdienst von 240 Mk. natürlich nur 24 Mk. in Abzug. Es verbleiben hier 216 Mark, die besteuert werden, so daß dem Ledigen 21 Mk. vom Wochenlohn als Steuer abgezogen werden. Einem verheirateten Arbeiter ohne Kinder werden bei einem Wochenverdienst von 240 Mk. 19 Mk. als Steuer einbehalten.

Bei einem verheirateten Angestellten mit drei Kindern, der ein Monatsgehalt von 1200 Mk. bezieht, gestaltet sich der Abzug so: Vom Gehalt gehen zunächst ab für den Mann 100 Mk., für die Frau 100 Mk., für jedes Kind 150 Mk. = 450 Mk., macht zusammen 650 Mk. Der Besteuerung unterliegen in diesem Falle 550 Mk., so daß dem Angestellten 55 Mk. an Steuern für den Monat einbehalten werden.

Einem ledigen Angestellten mit 1200 Mk. Monatseinkommen sind 110 Mk. Steuern und dem verheirateten Angestellten ohne Kinder 100 Mk. Steuern abzuziehen.

Auf Grund dieser Beispiele kann jeder Arbeiter und Angestellte selbst berechnen, was ihm vom Lohn oder Gehalt an Steuern abgeht.

Der Rat will verkaufen. Bekanntlich haben die Stadtverordneten es zweimal abgelehnt, gegen Friedrich Geyer eine Schadenersatzklage wegen der 23 723 Mk. zu erheben, die bei der 400 000-Mark-Affäre im März 1919 in Verlust geraten waren. Jetzt hat sich nun ein Käufer für den Schadenanspruch der Stadt gefunden, der an die Stadt die 23 723 Mk. zahlen will, wenn ihm der Rat die Ansprüche mit den bezüglichen Unterlagen überläßt. Das Angebot erfolgt durch das Leipziger Ratsschutzkontor; wer hinter dem Angebot steht, weiß der Rat angeblich nicht. Der Abtretung steht nur eine Kleinigkeit entgegen, nämlich die ablehnende Haltung der Stadtverordneten gegen die Klageerhebung. Die Zustimmung zur Klage dürfte der Rat aber auch durch den Trick des Angebots nicht bekommen.

Der Posttarif im Nachbarortsverkehr. Mit dem neuen Posttarif sind für Briefe und Postkarten besondere Gebührensätze festgesetzt. Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostortes. Die Grenze des Aufgabepostortes deckt sich mit der Gemeindegrenze. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortsverkehr sich nicht auf Nachbarorte mit Postanstalten erstreckt, die zu einer andern Gemeinde gehören. Der frühere Nachbarortsverkehr lebt also nicht wieder auf. Mit Leipzig standen früher im Nachbarortsverkehr: Böhlitz-Ehrenberg, Großzschocher-Windorf, Leutzsch, Markkleeberg, Oetzsch-Gautzsch, Paunsdorf (Amtsh. Leipzig), Thekla und Wahren (Sachsen). Briefe und Postkarten von Leipzig nach diesen Orten und umgekehrt, sowie im Verkehr dieser Orte untereinander sind also mit der Gebühr für den Fernverkehr freizumachen, im Verkehr zwischen Leipzig und den eingemeindeten Vororten und im Verkehr der eingemeindeten Vororte untereinander ist die Gebühr für den Ortsverkehr anzuwenden.

Frühlingsfeier der arbeitenden Jugend. Die Sozialistische Proletarierjugend Groß-Leipzig ladet alle, vor allem aber die Schulentlassenen zu ihrer Frühlingsfeier am Sonntag, 10. April, vormittags ½11 Uhr, im großen Saale des Palmengarten ein und gibt gleichzeitig Gelegenheit, die gärtnerischen Anlagen des Palmengartens zu besichtigen. Die Proletarierjugend hofft, daß die Leipziger Arbeiterschaft, insbesondere die Eltern der Schulentlassenen, sie mit zahlreichem Besuch unterstützen werden. Der Eintrittspreis beträgt 1.50 Mk.

Drucksachenkarten auch nach Deutschösterreich und Ungarn usw. Die neuen Postgebühren haben nachträglich einige Aenderungen erfahren. Drucksachenkarten ohne schriftliche Aenderungen oder Zusätze zu 10 Pfg. sind auch nach Deutschösterreich und nach Ungarn zulässig. Warenproben nach und aus Luxemburg sowie Ungarn sind bis 500 Gramm zugelassen. Im Grenzverkehr nach Belgien sind Postkarten gegen ermäßigte Gebühr von 40 Pfg. zulässig. Nach Ungarn sind Blindenschriftsendungen vorläufig nur unter den Bedingungen für gewöhnliche Drucksachen zugelassen.

Personen ohne weißen Kragen haben keinen Zutritt in das Tanzlokal auf der Kleinmesse. Ein Arbeiter, der einen Soldatenrock trägt und mit seiner Frau das Lokal besuchen wollte, wurde nicht hineingelassen. Im Kriege wurde von den „Patrioten" der Soldatenrock als ein Ehrenkleid bezeichnet. Heute gilt er als so verächtlich, daß sein Träger nicht einmal zum Tanz auf der Messe zugelassen wird.

Berichtigung. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht: In Nr. 72 der Leipziger Volkszeitung ist in der 1. Beilage unter Hausbesitzerdreistigkeiten ein Brief des Herrn Kroll an einen Mieter abgedruckt. In einer Klammer ist hinter dem Worte Erhöhung „360 Mk. vierteljährlich!" aufgeführt. Hier liegt ein Mißverständnis vor; es muß heißen: „Steigerung der jährlichen Miete um 360 Mk. innerhalb eines Vierteljahres."

Kriegsgefangene! Anträge auf Auszahlung der Löhnung gemäß den Richtlinien vom 19. 3. 21 der Reichszentralstelle für Kriegsgefangene und Zivilgefangene Berlin müssen bis 13. 4. 21 gestellt werden. Formulare können täglich von 9—3 Uhr in der Kriegsgefangenen-Heimkehrstelle, Hauptbahnhof, empfangen werden. Alle bereits gestellten Anträge sind dadurch ungültig geworden.

47. Volksschule. Freitag, den 8. April 1921, abends 7½ Uhr, Elternabend im Schulsaale der Fortbildungsschule für Mädchen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Fischer: Schulspiel und Sport; 2. Bericht des Elternrates; 3. Stellungnahme zur Neuwahl des Elternrates; 4. Verschiedenes.

Moskau. Kindergruppe der Sozialistischen Proletarierjugend! Sonntag Spielen auf der Zschortauer Wiese. Treffen 2 Uhr am Rathaus.

Lebensmittelkalender für Freitag, den 8. April.

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Briketts an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene durch die Firma Georg Werner in der Niederlage der Firma Matz & Co., Bayerscher Bahnhof, Lößniger Straße 16, auf die Gutscheine des Ortsamts für Kriegerfürsorge Nr. 2551—2650 8—12 Uhr, 4401—4500 1—4 Uhr (je 2 Zentner); außerdem durch die Firma Georg Werner in der Niederlage der Firma Matz & Co., Eilenburger Bahnhof, Nostitzstraße, auf die Gutscheine des Ortsamts für Kriegerfürsorge Nr. 3101—3200 8—12 Uhr, 3201—3300 1—4 Uhr (je 2 Zentner).

Büchsenwurst für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf die vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausgestellten roten, grünen, gelben, grauen braunen, blauen und weißen Bezugskarten: Buchstaben K—L, 9—3 Uhr, auf dem Schlachthof gegenüber vom Schauamt II, rechts 1. Tür. (Kilo 7.60 Mark).

Fischfilet für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf rote und grüne Bezugskarten im Ortsamt für Kriegerfürsorge, Nonnenmühlgasse 8, I, Zimmer 13, vormittags ½8 Uhr: Buchstabe L—M (3 Stück 6.50 Mk).

Polizeinachrichten.

Wer kennt die Tote? Am 5. d. M., abends gegen 6 Uhr, ist im Rosentale, in der Nähe des Schlößchenstegs, der Leichnam einer etwa 55 bis 60jährigen unbekannten Frau aus der Pleiße gezogen worden. Zweifellos handelt es sich um eine Lebensmüde, die erst wenige Stunden zuvor den Tod in den Wellen gesucht und gefunden hat. Sie ist 1.60 m groß, untersetzt, hat dunkelbraunes Haar und blaue Augen; an der linken Hand fehlen der Daumen, der Zeige- und der Mittelfinger. Der Leichnam kann in der Anatomie besichtigt werden.

Aussetzung eines ½jährigen Mädchens! Vor einigen Tagen ist vor der Wohnungstür eines in der Felixstraße im Erdgeschoß wohnenden Schankwirts ein kleines Mädchen im Alter von ungefähr ½ Jahr aufgefunden worden. Es ist ein gutentwickeltes, kräftiges, munteres Kind mit blondem Haar und einem pfennniggroßen, anscheinend skrofulösen Ausschlag oberhalb des linken Ohres. Das Kind richtet sich beim Tragen bereits allein auf. Bekleidet war es mit einem verwaschenen grauen Trikotleibchen, einem hellblau- und braungestreiften Röckchen mit vielen kleinen Stüfchen, einem alten Unterröckchen mit bläulichem Leibchen, das mit dunklem, großkarierten Wollstoff eingefaßt und ausgeputzt ist, einem alten, weißen, ausgewaschenen, runden Lätzchen, einem weißen, rosa ausgeputzten Häubchen, sowie alten, rosa Armbändchen. Eingewickelt war das Kindchen in ein altes vergilbtes, mehrfach gestopftes Umschlagtuch. Etwaige Wahrnehmungen, die zur Ermittelung der Mutter des bedauernswerten Kindes führen könnten, teile man sofort der Kriminalabteilung oder der nächsten Wache mit. Das Kind wurde einstweilen im städtischen Pflegehaus untergebracht.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Bezirk. Turner, Achtung! Frauenturnwarte, Vorturnerinnen, Sonntag, den 10. April 1921, nachm. 2 Uhr, findet in der 30. Volksschule in L.-Stötteritz, Liebertwolkwitzer Straße, eine Turnstunde statt. Pünktliches Erscheinen erwünscht.
W. Henne.

Kinderturnwarte: Die Teilnehmer am Kreiskinderkursus wollen ihre Anmeldung bewirken. Siehe Rasenspiele Nr. 13. Abfahrt wird noch bekanntgegeben. Ahnicke.

Ostgruppe: Am Sonnabend, dem 9. April 1921, findet Gruppenversammlung um 7 Uhr in den Drei Linden zu Liebertwolkwitz statt. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Südgruppe: Sonntag, 10. April, vormittags 9 Uhr, Gruppenversammlung im Weißen Roß, Großdeuben. Jeder Vereinsfunktionär muß vertreten sein. Zur Verhandlung stehen: 1. Bericht vom Kreisturntag. Referent Willi Günther. 2. Die Gruppenturnstunde am Himmelfahrtstage in Großdeuben. 3. Der Reichsarbeitersporttag. 4. Festlegung des Programms der Gruppen einschl. Vereinsveranstaltungen. 5. Verschiedenes. Die Gruppenleitung.

Vereine. L.-Kleinzschocher: Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung in der Terrasse. — L.-Plagwitz: Sonnabend Osterfeier aller Abteilungen im Etablissement Westendhallen. Beginn ½5 Uhr. — L.-Schleußig. Sonnabend, 8 Uhr, Versammlung im Restaurant Grüner Jäger, Rödelstraße. Wichtige Tagesordnung. — L.-Stötteritz: Dienstag, 8 Uhr Versammlung im Oberhof. Bericht vom Kreistag. — Leutzsch: Freitag Versammlung in der Grenze. — Gohlis: Freitag, nach dem Turnen, Turnratssitzung im Nickau-Ausschank.

Sportabteilung Leipzig-Eiche: Mittwoch, 7—8 Uhr, Training, anschließend Versammlung im Restaurant Schneeberg, Südstraße 60. Damen sind eingeladen zwecks Gründung einer Damenmannschaft.

Fußballspieler. Leipzig-Urania: Freitag Monatsversammlung im Rest. zur Börse, L.-Stötteritz. — L.-Möckern, Britannia 07, Freitag nach dem Turnen Mitgliederversammlung.

Turnspieler. Ballspiele für Jugendmannschaften am 10. April, nachmittags. Nord- und Ostgruppe: Spielplatz Gohlis (Alaunkaserne). 2.30 Uhr: Gohlis—Stahmeln (Osten). 3 Uhr: Thonberg—Paunsdorf I.

Genossen! Besucht heute Donnerstag abend geschlossen die Volksversammlungen!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

(Mobilis). 3,30 Uhr: Osten–Taucha (Paunsdorf). 4 Uhr: Stahmeln–Thonberg (Paunsdorf). 4,30 Uhr: Gohlis–Taucha (Thonberg). 5 Uhr: Osten–Paunsdorf II (Mobilis). — Südgruppe: Spielplatz Bauernwiesen (Germaniabad). 2 Uhr: Eiche-Nord–Markkleeberg (Connewitz). 2,30 Uhr: Connewitz–Gautzsch (Eiche). 3 Uhr: Eiche-Süd–Markkleeberg (Gautzsch). 3,30 Uhr: Connewitz–Eiche-Nord (Markkleeberg). 4 Uhr: Eiche-Süd–Gautzsch. Für die Westgruppe finden am 10. April keine Jugendspiele statt.

Ballspielspiele für Turner über 17 Jahre am 17. April, vormittags. Südgruppe: Spielplatz Connewitz. 10 Uhr: Eiche Nord–Connewitz (Gautzsch). — Ostgruppe: Spielplatz Tunnelwiese (Sellerhausen). 9,30 Uhr: Osten II–Stötteritz II (Paunsdorf). 9 Uhr: Paunsdorf II–Osten I (Schönefeld). 10 Uhr: Paunsdorf II–Thonberg (Stötteritz). 10,30 Uhr: Schönefeld–Paunsdorf I (Thonberg). 11 Uhr: Wurzen–Osten I (Thonberg). 11,30 Uhr: Schönefeld–Eilenburg (Paunsdorf). 12 Uhr: Wurzen–Stötteritz (Osten). 12,30 Uhr: Thonberg–Eilenburg (Osten). — Westgruppe: Spielplatz Leutzsch (Gemeindeportplatz). 8,30 Uhr: Lindenau I–Schönau (Leutzsch). 9,30 Uhr: Lindenau I–Kleinzschocher (Schönau). 10 Uhr: Lindenau II–Schönau (Leutzsch). — Nordgruppe: Spielplatz Mockau. 8,30 Uhr: Mockau I–Mockau II (Mobilis). 9 Uhr: Mobilis–Schladitz (Mockau). 9,30 Uhr: Mockau II–Fahren (Mobilis). 10 Uhr: Stahmeln–Radefeld (Fahren). Jeder Verein hat Spielgeräte mitzubringen. Spielergebnisse sind sofort an den Bezirksspielleiter zu senden. Die Westgruppe hat irrtümlicherweise die erst am 10. April fälligen Ballspielspiele schon am 1. April ausgetragen. Es müssen daher die für 8. April bestimmt gewesenen Spiele am 10. April nachgeholt werden. Siehe Volkszeitung vom 24. März.

Sonnabend, den 9. April, nachmittags 5 Uhr, findet auf den Bauernwiesen (Germaniabad) der erste Uebungsabend für fortgeschrittene Schlagballspieler statt. Pflicht der Vereinsspielleiter ist es, alle geeigneten Spieler dahin zu senden, zwecks Aufstellung einer Städtemannschaft für Städtewettspiel Hamburg–Leipzig.

Der Bezirksspielausschuß.

Schwimmer. Am Sonntag, dem 10. April, findet im Städtischen Bäderbade zu Dresden das Schwimmfest unseres dortigen Brudervereins, Verein für volkstümlichen Wassersport, statt. Vertreten bei diesem Fest ist Leipzig durch die I. und II. und eine Jugendwasserballmannschaft. Die Abwicklung des Programms, welches sehr reichhaltig ist, verspricht einen sehr guten Verlauf, so daß man auf das Resultat gespannt sein darf. — Sämtliche Mannschaften treffen sich am Sonnabend, dem 9. April, pünktlich 3,15 Uhr nachmittags in der Osthalle des Hauptbahnhofes (Blumenstand). Sonntag, den 10. April, Spielnachmittag und Fußball im Kortnubad, Knauthkleeberg; Abmarsch pünktlich 2 Uhr in Großzschocher, Haltestelle der Linie 1. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Naturfreunde. Donnerstag, 7. April, Vortrag im Volkshaus (Gesellschaftssaal) mit Lichtbildern: Im ewigen Eis des Berner Oberlandes. — Der Lichtbildervortrag: Das Gaetetal am 9. April fällt aus. — Wanderungen am Sonntag, 10. April: Mit Vorabend: Eilenburg–Rote Jane–Rotes Haus–Wildwerk–Eilenburg Abf. 6,50 und 11,45 Uhr Hbf. Kortnagel-Kern, Oberholz. Treffen 7 Uhr Endst. 15. Pelz-Schade. Beucha–Wachern–Rotherdorf–Altenbach. Abf. 3,11 Uhr. Kunze. Kinderwanderung durch die Parthendörfer. Treffen 7,30 Uhr Endst. 17 in Schönefeld. Kirmse. Etwas zu essen und Trinkgefäße mitbringen. — Montag, 11. April, Führersitzung im Volkshaus. — Bezirksveranstaltungen: Zentrum: Mittwoch, 13. April, Vortrag: Liebesleben in der Natur. — Markranstädt: Donnerstag, 7. April, Spielabend. Sonntag, 10. April: Wanderung: Parthendörfer. Treffen 6,30 Uhr. Meiwald – Eilenburg. Sonnabend, 9. April, Vortrag des Genossen Schissel: Liebesleben in der Natur.

Athleten. Sonntag, den 10. April, nachm. 3 Uhr, Gerätekämpfe 1. Klasse: Eichenkranz–Othello im Bad Robetzsch, Schönefeld, Kampfrichter Petzsche, Bärnsich, Blume 05. 2. Klasse: Eiche-Eilenburg–Tandow Co. in Eilenburg, Kampfrichter Simpbach, Weinhold, Kornagel. Jugend: Paunsdorf–Othello Zoopark Paunsdorf, Kampfrichter Dahmes, Grade Kreuziger. Die Vereine müssen unbedingt sofort ihre Läufer zum Staffettenlauf am 15. Mai beim Kollegen Romeburger melden. — Heute Donnerstag, 7 Uhr, Bezirksvorstandssitzung im Volkshaus.

Radfahrer. Ausfahrten, Sonntag, den 10. April: Früh 6 Uhr, ab Schillerschlößchen Gohlis, nach Eilenburg–Torgau (Tagestour). Früh 7 Uhr, ab Winters Kaffeegarten, Connewitz, nach Taucha. Früh 7 Uhr, ab Landhaus Stötteritz, nach Schkeuditz. Nachmittag 1½2 Uhr, ab Mäpschkers Festsäle, nach Störmthal. Nachmittag 2 Uhr, ab Johannisplatz, nach Sandberg. Nachmittag 2 Uhr, ab Freie Radfahrer, nach Naunhof. Nachmittag 2 Uhr ab Markt Lindenau, nach Parthendörfer, Portitz. Nachmittag 2 Uhr, ab Weißeplatz, Stötteritz, nach Eicha. Nachmittag 2 Uhr, ab Schillerschlößchen Gohlis, nach Eilenburg. Nachmittag 2 Uhr, ab Gesellschaftshaus Schönefeld, Ausfahrt mit Musik, abends gemütliches Beisammensein im Gesellschaftshaus. Gäste zu allen Ausfahrten willkommen!

Versammlungen. Abteilung Südost: Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Heyne, Stötteritz. Abteilung Nord: Donnerstag, den 7. April, abends 8 Uhr, im Schillerschlößchen. Abteilung Süd: Freitag, den 8. April abends 8 Uhr, im Landhaus. Abteilung Süd: Sonnabend, den 9. April, abends 8 Uhr, im Winters Kaffeegarten, Connewitz. Beitrittserklärungen zum Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität können in allen Versammlungen erfolgen.

Arbeiter-Schachverein. Spiellokale und Spieltage: Dienstags: Lindenfels Wagwitz, Karl-Heine-Straße; Saxonia, Mockau, Verlängerte. Mittwochs: Harmonie, Reudnitz, Rathausstraße. Donnerstags: Klause Stötteritz, Rudolf-Herrmann-Straße; Marienhof, Hohe Straße; Schillerschlößchen, Gohlis, Wendelstraße. In allen Abteilungen theoretischer Unterricht. — Sonntag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, Freier Schachverkehr in der Harmonie Rathausstraße. — Montag, 11. April abends ½8 Uhr, Sitzung der großen Spielkommission im Marienhof. — Dienstag, 12. April, abends 7 Uhr, 2. Runde des Wettkampfes Westen–Osten im Lindenfels. — Arbeiter-Schachverein Oetzsch-Gautzsch. Spielabende Sonnabends abends 7 Uhr in der Börse, Oetzsch, Hauptstraße, Ecke Dorfstraße. Gäste willkommen. Schachwart Hebn wird um Teilnahme an der Spielkommissionssitzung am Montag, 11. April (Marienhof) ersucht.

Sächsische Spielvereinigung. 4. Kreis, 1. Bezirk. (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.) Serienspiele am Sonntag, dem 10. April 1921. 3 Uhr: Mockau I–Möckern II in Möckern. 4 Uhr: Markranstädt II–Mockau II in Markranstädt. 2,30 Uhr. West 03 II–Schönau I. 2,30 Uhr: Viktoria-Leutzsch II–Großzschocher II. 3,45 Uhr: Lützen I–Viktoria-Leutzsch IV. 5,30 Uhr. Lindenau Jgd. II–West 03 Jgd. II.

Gesellschaftsspiele.

4 Uhr: Grotzsch I–Großzschocher I. 2,15 Uhr Grotzsch II–Großzschocher II. 1 Uhr: Grotzsch Jgd.–Großzschocher Jgd. 4 Uhr Viktoria Anger I–Lindenau I (Sportplatz). 2,30 Uhr. Viktoria-Anger II–Hohenmölsen I. 5,30 Uhr Viktoria-Anger III–Lindenau III, vorher 2 Jugendspiele. ½1 Uhr: Rasenspiele-Oetzsch Knaben–Dölitz Knaben. ½2 Uhr: Rasenspiele-Oetzsch III–Knautkleeberg III. 3 Uhr: Rasenspiel-Oetzsch I–Knautkleeberg I. ½5 Uhr: Rasenspiele-Oetzsch II–Knautkleeberg II. 3 Uhr: Stötteritz I–Connewitz I. 1,30 Uhr: Stötteritz II–Hellas I. 12 Uhr: Stötteritz III–Hellas II. 9,30 Uhr: Stötteritz I. Jgd.–Viktoria-Leutzsch I. Jgd. 8,30 Uhr: Stötteritz II. Jgd.–Viktoria-Leutzsch II. Jgd. 4,30 Uhr: Preußen-Mockau I–L.-Ost I. 3 Uhr: Preußen-Mockau II–L.-Ost II. 1,30 Uhr: Preußen-Mockau III–L.-Ost III. 4,30 Uhr. Kleinzschocher I–Eutritzsch I. 3 Uhr Kleinzschocher II–Eutritzsch II. 10 Uhr: Kleinzschocher III–Eutritzsch III. 1,30 Uhr: Kleinzschocher IV–Eutritzsch IV. 8,30 Uhr Kleinzschocher V–Eutritzsch V. 11,30 Uhr: Kleinzschocher I. Jgd.–Eutritzsch I. Jgd. 9,30 Uhr: Preußen-Mockau II. Jgd.–Kleinzschocher II. Jgd. 3,30 Uhr: Sparta I–Arminia I (Bauernwiese). 2 Uhr: Sparta II–Arminia II (Bauernwiese). 9,30 Uhr: Großzschocher II. Jgd.–Sparta I. Jgd.

Achtung, Vereinsleitungen der Fußballvereine und Abteilungen! Sämtliche Zuschriften für den Bezirksspiel- und Technischen Ausschuß sind zu richten an: Franz Quitzsch, L.-Lößnig, Coloredostraße 11.

Alle Spielansetzungen und Resultate für die Tagespresse und Rasenspiele an M. Kuhn, Leipzig, Kochstraße 32, III.

Schiedsrichter-Angelegenheiten an: Richard Schenkel, L.-Plagwitz, Stiftstraße 3, II.

Welcher Verein aus dem Leipziger Bezirk ist gewillt, zu Pfingsten mit seiner erstklassigen Elf in Leipzig und Umgegend gegen eine erstklassige Elf aus dem Dresdner Bezirk zu spielen? Sofortige Anfragen sind zu richten an: Fritz Thiele, Dresden, Bezirk Dresden, Bergstraße 10.

Arminia-Süd. Sonnabend, ab 6 Uhr: Uebungsabend für die Jugend, Streitfeld. Danach Besprechung.

Sportverein Preußen Mockau. Freitag, den 8. April, abends ½8 Uhr Vorstandssitzung im Neuen Gasthof. Sonnabend, den 9. April abends ½8 Uhr Monatsversammlung im Pappelhof. Sonntag, vormittag 9 Uhr, Vergeben des Gartengeländes.

Der Bezirksspiel-Ausschuß

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Neben einigen Etatskapiteln und einigen unbedeutenden Vorlagen beschäftigte sich der Landtag in seiner gestrigen Plenarsitzung mit zwei Beratungsgegenständen, die ein typisches Beispiel dafür boten, wie rücksichtslos die bürgerlichen Vertreter unter völliger Mißachtung der Allgemeininteressen ihren politischen Klasseninteressen dienen. Zunächst handelte es sich um die Abstimmung über die Anträge zur Erwerbslosenfürsorge. Bei den ganzen vorherigen Beratungen hatten sich alle bürgerlichen Vertreter dagegen gewandt, daß der Staat weitere Mittel für die Erwerbslosen flüssig macht, denn wir müssen sparen. Und gestern wurden auch die meisten der Anträge, soweit sie etwas Greifbares verlangten, von den bürgerlichen Vertretern abgelehnt und nur mit knapper Mehrheit durch die sozialistischen Parteien und die Kommunisten angenommen.

Ganz anders aber, als es sich darum handelte, rückwirkende Zulagen für die Beamten zu bewilligen. Da waren alle finanziellen Nöte vergessen. Durch einen der berühmten Zufallssiege hatten die Rechtsparteien vor kurzem die Anträge der Ausschußmehrheit niedergestimmt und weitergehende Summen bewilligt. Auf den Einspruch des Finanzministeriums kam die Angelegenheit gestern nochmals zur Verhandlung. Und da besaßen die Herren die Kühnheit, es so darzustellen, als ob es in Sachsen gelte, ein altes Unrecht an den Beamten gutzumachen. Demgegenüber wies der Finanzminister mit Recht darauf hin, daß die Besoldungsverhältnisse in Sachsen in vielen Beziehungen bedeutend günstiger waren als in andern Ländern. Herr Anders von der Deutschen Volkspartei, der sonst bei den Etatberatungen sehr energisch für Sparsamkeit eintritt, hatte entdeckt, daß eine zu andern Zwecken im Haushaltplan eingesetzte Summe noch nicht ganz aufgebraucht sei und für die Beamten verwendet werden könnte. Und Herr Dr. Dehne versuchte bei einem Appell an die Solidarität der Beamten die versteckte Drohung der passiven Resistenz anzudeuten. Diese widerliche Heuchelei wurde von sozialistischer Seite gebührend angenagelt. Waren es doch alle bürgerliche Parteien, die es bis zur Revolution den Beamten als größtes Verbrechen anrechneten, wenn sie es wagten, Solidarität zu üben. Und auch jetzt schwätzen sie nur unter dem Drucke der inzwischen ohne ihr Zutun und gegen ihren Willen geänderten Verhältnisse, um den Beamten Sand in die Augen zu streuen und sie als Stimmvieh für reaktionäre Zwecke einzufangen.

Die Sache wurde schließlich noch einmal an den Ausschuß A verwiesen.

Den Verhandlungsbericht bringen wir morgen.

Kommunistische Absichten auf Sprengung der sächsischen Regierung?

Berlin, 7. April. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Ueber die „bevorstehende sächsische Regierungskrise" will die Deutsche allgemeine Zeitung aus Dresden folgendes erfahren haben: Die kommunistische Fraktion des sächsischen Landtages habe beschlossen, Anträge einzubringen, in denen besonders die sofortige Aufhebung der außerordentlichen Gerichte gefordert wird. Falls ihre Anträge von der Regierung nicht angenommen werden sollten, so wollen die kommunistischen Abgeordneten so lange den Sitzungen fernbleiben, bis die Regierung zu Fall gekommen ist.

*

Inwieweit diese Meldung den Tatsachen entspricht, läßt sich zur Zeit nicht erkennen. Wahrscheinlich ist auch hier wieder der Wunsch des Bürgertums der Vater des Gedankens. Den Kommunisten ist gewiß manches zuzutrauen, daß sie aber so dumm sein sollten, wegen der Ausnahmegerichte gegen die sächsische Regierung anzurennen, die auf die Einsetzung und Aufhebung derselben fast keinen Einfluß besitzt und Neuwahlen zu provozieren bei denen die Kommunisten Prügel bekommen, daß ihnen Hören und Sehen vergehen würde, glauben wir denn doch nicht. Die Absichten der Kommunisten lassen uns kühl bis ans Herz. Die U. S. P. D. hat bisher ihre proletarische und sozialistische Pflicht voll erfüllt und wird dies auch in Zukunft tun, ohne Rücksicht auf die Kapriolen politischer Narren. Deshalb sehen wir eventuellen Neuwahlen mit siegesgewisser Zuversicht beruhigt entgegen.

Gegen die außerordentlichen Gerichte.

Die unabhängige Fraktion des Landtags hat folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen:

A. Die Regierung zu ersuchen

1. bei der Reichsregierung auf die Aufhebung der unter dem 29. März 1921 ergangenen Verordnung über die Bildung außerordentlicher Gerichte hinzuwirken;

2. unabhängig davon und unverzüglich vom Reichsminister der Justiz die im § 21, Abs. 1 der angezogenen Verordnung vorgesehene Aufhebung des für den Freistaat Sachsen angeordneten außerordentlichen Gerichts zu verlangen.

B. Den Justizminister zu ersuchen, vom Reichsjustizminister zu verlangen, daß er, solange das für Sachsen eingesetzte außerordentliche Gericht nicht außer Wirksamkeit gesetzt ist, die Anklagebehörde anweist, nach den Bestimmungen des § 9, Abs. 3, Fälle, deren schleunige Erledigung keine Bedeutung hat, den ordentlichen Gerichten zu übergeben.

Das Steuerrecht der Kirchgemeinden.

Der Rechtsausschuß des Landtags beschäftigte sich mit der Vorlage über das Steuerrecht der Kirchgemeinden. Der Entwurf sieht vor, daß die Kirchgemeinden nur Zuschläge zur Einkommensteuer und zwar für ihre Mitglieder erheben dürfen. Die Besteuerung der juristischen Personen, Aktiengesellschaften usw., sowie die Zuschläge zur Grundsteuer und Grunderwerbssteuer sollen in Wegfall kommen. Gegen diesen Grundsatz hatten die bürgerlichen Vertreter Einspruch erhoben. Sie machten geltend, diese Regelung widerspreche der Reichsgesetzgebung, besonders der Verfassung, wonach den Kirchgemeinden die bisher zustehenden Rechte nicht genommen werden könnten. Von einem Gutachten des Justizministeriums erhofften sie Unterstützung, erlebten aber gestern einen gehörigen Reinfall. Ministerialrat Mansfeld wies in einem ausführlichen Exposé nach, daß sowohl dem Wortlaut als auch der Entstehungsgeschichte nach die Reichsverfassung den Ländern ausdrücklich das Recht vorbehalte, den Umfang des Steuerrechts der Kirchgemeinden festzusetzen. Diese Auffassung wird von allen Kommentatoren bestätigt. Auch der § 1,5 des Landessteuergesetzes ändere an dieser Tatsache nichts, sondern bekräftige gerade den in der Verfassung ausgesprochenen Grundsatz. Selbst Herr Dr. Wagner, der sich alle Mühe gab, für die Kirche etwas mehr herauszuschlagen, mußte zugeben, daß die Ausführungen des Regierungsvertreters überzeugend waren. Trotz alledem brachte der Berichterstatter, Pfarrer Drechsler, unter allgemeiner Heiterkeit soviel Naivität auf zu behaupten, er habe durch das Gutachten die Auffassung bekräftigt erhalten, daß die Regierungsvorlage der rechtlichen Grundlage entbehre. Ein Jurist seiner Fraktion, Herr Bünger belehrte ihn aber, daß auch er, so ungünstig das für seine Freunde sei, zu keinem anderen juristischen Urteil kommen könne, als der Regierungsvertreter.

In der folgenden Einzelberatung wurden dann unter Ablehnung einiger Verschlechterungsanträge, die ersten 7 Paragraphen der Regierungsvorlage in erster Lesung angenommen.

Chemnitz. Am Sonnabend stürzte sich in einem Hausgrundstück der Friedrichstraße ein etwa 20jähriges **Dienstmädchen**, das dort bei Verwandten weilte und wegen Diebstahls verhaftet werden sollte, **aus dem Fenster des 4. Stocks in selbstmörderischer Absicht** in den Hof. Bei dem Sturz fiel das Mädchen auf das Holzdach eine Schuppens, das durchschlagen wurde. Das Mädchen wurde schwer verletzt aufgehoben und nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

Aue. Im Betriebsgraben der Firma Tölle u. Co. in Auerhammer wurde am Rechen **die Leiche einer Frau und eines zweijährigen Kindes** aufgefunden und geborgen. Die Feststellung ergab, daß es sich um die in der Schulstraße in Aue wohnhafte Frau Sch. handelt, die mit dem jüngsten ihrer Kinder wegen Ehezwistigkeiten den Tod gesucht hatte.

Aus der Umgebung.

Bezirksverband Grimma.

In der Woche vom 4. bis 10. April 1921 erhalten Versorgungsberechtigte 40 Gramm Butter (1.45 Mk.) auf den Abschnitt 8 der Butterkarte.

Markranstädt. Die Ortsgruppe der Naturfreunde veranstaltet Freitag, den 8. April, abends ¾8 Uhr, in der Aula der Neuen Schule einen Lichtbildervortrag. Thema: Im ewigen Eis des Berner Oberlandes. Eintritt 1 Mk., der Ueberschuß wird für Jugend- und Kinderwanderungen benutzt. Die Arbeiterschaft wird gebeten, diese Veranstaltung zu unterstützen.

Schkeuditz. Auch in unserer Stadt hat sich eine Ortsgruppe proletarischer Freidenker gebildet. Am 13. März fand eine öffentliche Versammlung im hiesigen Ratskeller statt. Genosse Oberlüber aus Leipzig sprach über: Darf ein wissender Arbeiter noch der Kirche angehören? 26 Anwesende meldeten sich sofort als Mitglieder, die bereits aus der Kirche ausgeschieden sind. Sie begrüßten sehr lebhaft die Gründung obiger Gruppe. Vorsitzender ist Genosse R. Herrmann, Merseburger Straße 7a; Kassierer Fritz Rokohl, Gruppenhaus a, beide in Schkeuditz. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Montag, den 18. April, abends 7½ Uhr, im Lindenhof statt. Gäste sind willkommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Reichsjugendkonferenz des Zentralverbandes der Angestellten.

Am Ostersonnabend hatten sich in Eisenach zum erstenmal Vertreter der freigewerkschaftlich organisierten Angestelltenjugend zusammengefunden, um zu den für sie wichtigsten beruflichen und organisatorischen Fragen Stellung zu nehmen. Mehr als 30 000 kaufmännische Lehrlinge und jugendliche Angestellte waren durch 14 Delegierte vertreten, außerdem wohnten zahlreiche jugendliche Gäste den Verhandlungen bei.

Dem Bericht über die bisher geleistete Arbeit war zu entnehmen, daß bereits in mehr als 60 Orten Jugendabteilungen bestehen; über die Vertretung der Lehrlingsinteressen bei Abschluß von Tarifverträgen konnten befriedigende Mitteilungen gemacht werden; allein in den ersten vier Monaten des Jahres 1920 hatten 127 von 138 überhaupt abgeschlossenen Tarifverträgen auch die Lehrlinge berücksichtigt. In den Jugendblättern ist ein Organ für die geistigen Interessen der jüngeren Verbandsmitglieder geschaffen, das auch die Jugend selbst zu Wort kommen läßt.

In längeren Ausführungen wurden örtliche Erfahrungen und Wünsche zur Sprache gebracht und vor allem Anregungen zum weiteren Ausbau der gewerkschaftlichen Arbeit unter der Angestelltenjugend gegeben. Die schnellste gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens wird in einer Entschließung gefordert, eine weitere wendet sich gegen die beabsichtigte Arbeitszeitverlängerung für fortbildungsschulpflichtige gewerbliche Arbeiter, mit denen sich die Angestelltenjugend durchaus solidarisch fühlt.

Grundsätzliche Fragen gewerkschaftlicher Jugendarbeit wurden in den Vorträgen von Franz Andresen (Hamburg) über Jugend und Kultur und von Lene Greetz (Berlin) über Die weibliche Angestelltenjugend besprochen. Den Ausführungen entsprechende Richtlinien fanden einstimmige Annahme.

In über achtstündiger Sitzung wurden mit größter Sachlichkeit und Teilnahme alle auf der Tagesordnung stehenden Punkte behandelt. Aus allen Stimmen klang die Erkenntnis, daß der freigewerkschaftliche Gedanke noch mehr als bisher unter die Angestelltenjugend getragen werden muß. Und alle Anwesenden haben die feste Ueberzeugung mit heim genommen, daß es nun noch besser und schneller als bisher möglich sein wird, den Gedanken die Tat folgen zu lassen.

Der Leipziger Betriebsrat Nr. 2 vom II. Jahrgang ist erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Reichswirtschaftsrat — Wichtige Entscheidungen aus dem Arbeitsrecht — Der gewerbliche Lehrvertrag und den Versammlungskalender — Wichtige Beschlüsse und Mitteilungen des Gewerkschaftskartells u. a. m.

Bezugsquellen sind die Filialen der Leipziger Volkszeitung, die Gewerkschaftsbureaus und das Gewerkschaftskartell Abteilung Betriebsräte, Gerberstraße 1, Hotel Viktoria. Preis der Einzelnummer 20 Pfennige.

Der Transportarbeiterstreik in Frankfurt am Main, der seit Sonnabend andauerte und schon größeren Umfang angenommen hatte, ist am gestrigen Mittwoch beigelegt worden. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Schwander kam eine Einigung zustande. Das an der Beilegung des Streiks interessierte Mehramt zahlt den Lohnunterschied mit über 300 000 Mark für April, während Oberpräsident Schwander zugesichert hat, raschestens Verhandlungen über den Mai in die Wege zu leiten. Eine Massenversammlung der Transportarbeiter erklärte sich gegen 300 Stimmen mit diesem Vorschlag einverstanden. Damit ist die Frankfurter Messe gesichert, die durch den Streik in eine recht bedrohliche Lage gekommen war.

Angestellte des Leunawerkes. Es sind Gerüchte im Umlauf, nach denen gegen die Angestellten des Leunawerkes irgendwelche Maßnahmen ergriffen sein sollen wegen ihrer Weiterbeschäftigung. Nach einer uns von der Direktion des Leunawerkes gegebenen Zusicherung gelten alle Angestellten als beurlaubt unter Fortgewährung ihrer Bezüge. Die Weiterbeschäftigung kann nur so erfolgen, wie es die Betriebsmöglichkeit des Werkes erforderlich macht. Die Kollegenschaft wird in jedem Falle schriftlich von der Direktion zur Wiederaufnahme der Tätigkeit aufgefordert werden.

Allgemeiner freier Angestelltenbund.
(Verwaltungsstelle Halle.)

Landarbeiterstreik in Polen.

O.E. Nachdem die Verhandlungen des Landarbeiterverbandes mit dem Gutsbesitzerbund über die Grundlagen zur Regelung des Lohn- und Dienstverhältnisses sich zerschlagen haben, sind gebietsweise Landarbeiterstreiks ausgebrochen, so in den Posener Kreisen Obornik, Samter und Neutomischel, sowie im Landkreis Posen-West; ferner in den kongreßpolnischen Kreisen Grotcy, Kalisch, Konin, Slutzk, Szrezk, Mazowiez und Rawa.

Geyers billige Lebensmittel
Ia Schmalz . . . . Pfd. 11.20
Tafel-Margarine, Würfel . . Pfd. 9.00
Speck und Schwarzfleisch . . . Pfd. 10.00
Rindfleisch 2-Pfd.-Dose 8.75
Leberwurst 2-Pfd.-Dose 5.00
Blutwurst 2-Pfd.-Dose 4.50
Corned beef 6-Pfd.-Dose 42.00
" " ausgewogen . . Pfd. 7.80
Schweinepökelfleisch . . . . Pfd. 11.00
Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Goldhirse usw. zu den billigen Preisen
Kernseife . . . . . Doppelriegel 3.00
Schönefeld, Paul-Heyse-Strasse 30
Kleinzschocher, Wigandstrasse 48

BRENNHOLZ.
Trockene Wurzelstöcke . . . . Ztr. Mk. 8.00
Trockene Wurzelstöcke, ofenf. gesägt . . 10.00
Kiefer-Rollen, ofenf. gesägt Ztr. Mk. 14.00 u. 16.00
Prima Wiesenheu . . . . . Ztr. Mk. 40.00
Dresdner Freiladestraße-Bahnhof. Paul Hachenberger Ladestr. 4 Tel. 4161. |*

Schul- Ranzen Taschen Mappen Handarbeit von Mk. 13.50 an
Nur eigene solide Fabrikate.
Prima Rindleder. Grösste Auswahl.
Billigste Preise. |*
Karl Blaich Windmühlenstr. 32 Tauchaer Straße 16

Margarine goldfrisch 8.75
Kunstspeisefett . . . . . 9.—
Schweinefett . . . . . 10.—
Idealmilch . . . . . große Dose 8.20
Molkerei Karl Strahmer, Leipzig
Johannisplatz 13 (Zangenbergs Gut).

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.

Musikinstrumente
aller Art, Ersatzteile, Noten, Schallplatten, Saiten, kaufen Sie am allervorteilhaftesten im
Musikhaus O. Dietzschmann Inh. W. Böhlke
Lindenau, Gundorfer Str. 12.
Bei Ankauf einer Mandoline, Gitarre oder Zither vier Wochen Unterricht in allen Stadtteilen von Leipzig gratis.

Schweineschmalz beste Qualität 10.80
Holl. Speisefett . . . . . 9.00 Kokosfett 11.25
Ia Rindstalg . . . . . 9.00 Salzspeck 8.00
Ia Speck selbstger., nicht tranig . . 10.00 12.00
Schinkenspeck . . . . . 13.00 Schwarzfleisch 12.00
Frische Landeier 1.25
Tafelmargarine wie gute Butter 9.00–10.00
Griech. weiß . . . . . 2.00 Goldhirse 3.20
Vollreis . . . . . 2.75 Kartoffelmehl 4.50
Kernseife . . . . . Doppelstück 2.80
Odrich :: Volkmarsdorf, Rabet 34.

Hartmannsdorf u. Umgegend
Dem geehrten Publikum hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich Freitag, den 8. April, meine
Fleischerei eröffne.
Ich bitte die geehrten Einwohner um Unterstützung und Vertrauen.
Hochachtungsvoll Waldemar Schulze, Fleischermstr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung

Feuilleton

Donnerstag, 7. April 1921

Der Taugenichts.

28] Von Anton Tschechow

XIX.

Endlich kam ein Brief von Mascha.

„Mein lieber, guter M. A.," schrieb sie mir, „mein guter, sanfter Engel, wie Sie der alte Maler nannte, leben Sie wohl, ich reise mit Papa nach Amerika zur Ausstellung. In wenigen Tagen werde ich den Ozean sehen — wie fern ist jetzt von mir unser Dubetschnja, es ist unheimlich, daran zu denken! Es ist so fern und unfaßbar wie der Himmel, und ich strebe nach der Freiheit, ich triumphiere, ich bin ganz verrückt, Sie sehen ja, wie unsinnig dieser Brief ist. Mein Lieber, mein Guter, geben Sie mir die Freiheit, zerreißen Sie schneller den Faden, der uns noch aneinander bindet. Daß ich Ihnen begegnet bin und Sie kennen gelernt habe, war ein himmlischer Strahl, der mein ganzes Sein erleuchtete; aber daß ich Ihre Frau wurde, das war ein Fehler, begreifen Sie das! Die Erkenntnis dieses Fehlers bedrückt mich schwer, und ich flehe Sie kniefällig an, mein großmütiger Freund, mir sehr bald, noch vor meiner Ozeanreise zu telegraphieren, daß Sie bereit sind, unseren gemeinsamen Fehler gutzumachen und diese einzige Last von meinen Flügeln zu nehmen. Mein Vater, der alle Scherereien auf sich nehmen will, hat mir versprochen, Sie nicht zu sehr mit den Formalitäten zu belästigen. Ich bin also ganz frei! Ja?

Seien Sie glücklich, Gott segne Sie, verzeihen Sie mir Sünderin.

Ich lebe und bin gesund. Ich gebe viel Geld aus, mache viel Dummheiten und danke jeden Augenblick Gott, daß eine so schlechte Frau, wie ich, keine Kinder hat. Ich singe und habe Erfolg, aber das ist keine Laune, nein, das ist mein sicherer Hafen, meine Zelle, in der ich jetzt Ruhe finde. König David hat einen Ring gehabt mit der Inschrift: „Alles vergeht". Wenn man traurig ist, machen einen diese Worte lustig, und wenn man lustig ist, stimmen sie traurig. Auch ich habe mir solch einen Ring mit hebräischer Inschrift angeschafft, und dieser Talisman wird mich vor Verirrungen schützen. Alles vergeht, auch das Leben wird vergehen, folglich braucht der Mensch nichts. Oder der Mensch braucht nur das Bewußtsein der Freiheit, denn wenn er frei ist, so braucht er nichts, gar nichts. Zerreißen Sie also den Faden. Ich umarme Sie und Ihre Schwester. Verzeihen Sie mir und vergessen Sie Ihre M."

Meine Schwester lag in dem einen Zimmer, und Rettich, der wieder von seiner Krankheit genas, im anderen. Als ich diesen Brief bekam, ging meine Schwester leise zum Maler, setzte sich neben ihn und begann ihm vorzulesen. Sie las ihm täglich etwas von Ostrowskij oder Gogol vor, und er hörte ihr zu, auf einen Punkt starrend, ohne zu lachen, immerfort den Kopf schüttelnd und ab und zu vor sich hinmurmelnd:

„Alles ist möglich!"

Wenn im Stück etwas Unschönes vorkam, so sagte er schadenfroh, mit dem Finger aufs Buch zeigend:

„Da ist die Lüge! Da sieht man, wozu die Lüge führt!"

Die Stücke fesselten ihn wie durch ihren Inhalt so auch durch die Moral und den kunstvollen Aufbau. Er bewunderte die Dichter, ohne sie beim Namen zu nennen:

„Wie geschickt hat er das hingesetzt!"

Meine Schwester las diesmal nur eine Seite vor; mehr konnte sie nicht, denn ihre Stimme versagte. Rettich nahm sie bei der Hand, bewegte seine ausgetrockneten Lippen und sagte kaum hörbar mit heiserer Stimme:

„Die Seele des Gerechten ist weiß und glatt, wie Kreide und die Seele des Sünders ist wie Bimsstein. Die Seele des Gerechten ist wie heller Firnis, und die Seele des Sünders wie Gaspech. Man muß arbeiten, man muß leiden, man muß trauern," fuhr er fort, „denn ein Mensch, der nicht arbeitet und nicht leidet, kommt nicht ins Himmelreich. Wehe, wehe den Satten, wehe den Mächtigen, wehe den Reichen, wehe den Wucherern! Sie werden das Himmelreich nicht schauen. Die Läuse fressen das Gras, der Rost — das Eisen . . ."

„Und die Lüge — die Seele," ergänzte meine Schwester lachend.

Ich las den Brief noch einmal. In diesem Augenblick kam in die Küche ein Soldat, der uns zweimal in der Woche Tee, Semmeln, und Rebhühner, die nach Parfüm rochen, brachte; wir wußten nicht, von wem. Ich hatte keine Arbeit und saß tagelang zu Hause; derjenige, der uns das alles schickte, wußte offenbar, daß wir Not litten.

Ich hörte, wie meine Schwester lustig lachend mit dem Soldaten sprach. Später aß sie im Liegen eine Semmel und sagte zu mir:

„Als du nicht länger in Stellung bleiben wolltest und Maler wurdest, wußten wir, Anjuta Blagowo und ich, schon gleich am Anfang, daß du recht hattest, aber wir scheuten uns, es laut auszusprechen. Sage einmal, was ist es, was den Menschen abhält, seine Gedanken auszusprechen? Nimm zum Beispiel diese Anjuta Blagowo. Sie liebt dich, sie verehrt dich, sie weiß, daß du im Rechte bist; sie liebt auch mich wie eine Schwester und weiß, daß ich im Rechte bin; im innersten Herzen beneidet sie mich sogar, aber etwas hält sie davon ab, zu uns zu kommen; sie meidet uns, sie fürchtet uns."

Meine Schwester faltet ihre Hände auf der Brust und sagte begeistert:

„Wenn du nur wüßtest, wie sehr sie dich liebt! Diese Liebe hat sie nur mir allein gestanden, und auch das nur im Dunkeln, ganz leise. Manchmal führte sie mich in eine dunkle Allee und flüsterte mir zu, wie teuer du ihr seist. Du wirst es sehen, sie wird niemals heiraten, weil sie dich liebt. Tut sie dir nicht leid?"

„Ja."

„Sie hat uns auch diese Semmeln geschickt. Es ist wirklich lächerlich, warum verheimlicht sie es? Auch ich war lächerlich und dumm gewesen, nun bin ich von dort weggegangen und habe vor niemand mehr Angst. Ich denke und sage, was ich will und bin glücklich. Als ich noch zu Hause wohnte, hatte ich keine Ahnung von Glück, jetzt würde ich aber auch nicht mit einer Königin tauschen."

Nun kam Doktor Blagowo. Er hatte sein Doktordiplom bekommen und ruhte jetzt in unserer Stadt bei seinem Vater aus. Er sagte, daß er bald wieder nach Petersburg gehen wolle, um sich mit den Schutzimpfungen gegen Typhus und, ich glaube, auch gegen die Cholera zu befassen; er wollte auch noch ins Ausland gehen, um sich zu vervollkommnen und später einen Lehrstuhl zu bekommen. Den Militärdienst hatte er aufgegeben und trug nur ein bequemes Cheviotjackett, weite Hosen und prachtvolle Krawatten. Meine Schwester war von seinen Krawattennadeln, Manschettenknöpfen und vom roten Seidentuch, das er aus Koketterie in der vorderen Rocktasche trug, entzückt. Einmal zählten wir aus Langweile alle seine Anzüge auf, die wir kannten, und es waren ihrer mindestens zehn. Es war klar, daß er meine Schwester immer noch liebte, aber er hatte kein einziges Mal, nicht einmal im Scherz, gesagt, daß er sie nach Petersburg oder ins Ausland mitnehmen wolle, und ich konnte mir gar nicht vorstellen, was aus ihr, wenn sie am Leben bliebe, und was aus ihrem Kinde werden würde. Sie aber träumte ohne Ende und dachte nie ernsthaft an die Zukunft; sie sagte, er könne verreisen, wohin er wolle, er dürfe sie sogar verlassen, wenn er nur selbst glücklich sei; ihr aber genüge schon das, was gewesen.

Wenn er zu uns kam, untersuchte er sie sehr eingehend und verlangte, daß sie in seiner Gegenwart Milch mit irgendwelchen Tropfen trinke. Auch heute tat er es. Er untersuchte sie und zwang sie ein Glas Milch zu trinken, und dann roch es in unserem Zimmer nach Kreosot.

„Das ist vernünftig," sagte er, ihr das Glas aus der Hand nehmend. „Du sollst nicht viel sprechen, du aber plauderst in der letzten Zeit wie eine Elster. Sei, bitte, still."

Sie lachte. Dann ging er in das Zimmer Rettichs, bei dem ich saß, und klopfte mir freundlich auf die Schulter.

„Nun, wie geht es, Alter?" fragte er, sich über den Kranken beugend.

„Euer Hochwohlgeboren . . ." sagte Rettig, leise die Lippen bewegend: „Euer Hochwohlgeboren, ich erlaube mir zu bemerken . . . wir alle stehen in Gottes Hand, wir alle müssen sterben . . . Erlauben Sie, daß ich die Wahrheit sage . . . Euer Hochwohlgeboren, Sie werden nicht ins Himmelreich kommen!"

„Nun, was soll man machen," scherzte der Doktor, „jemand muß doch auch in die Hölle kommen."

Plötzlich trübte sich mein Bewußtsein. Es war mir, als sähe ich es im Traume: ich stehe in einer Winternacht auf dem Schlachthofe, und neben mir steht Prokofij, der entsetzlich nach Pfefferschnaps riecht. Ich nahm alle meine Kräfte zusammen und rieb mir die Augen, und sofort schien es mir wieder, als ginge ich zum Gouverneur, um mich mit ihm auseinanderzusetzen. Aehnliche Zustände habe ich weder früher noch später gehabt, und diese seltsamen, traumartigen Erinnerungen kamen wohl von der Ueberanstrengung meines Nervensystems. Ich durchlebte den frühen Morgen auf dem Schlachthofe und die Auseinandersetzung mit dem Gouverneur und hatte dabei das dunkle Gefühl, daß es nicht die Wirklichkeit war.

Als ich wieder zu mir kam, sah ich, daß ich nicht mehr zu Hause war, sondern mit dem Doktor auf der Straße unter einer Laterne stand.

„Es ist traurig, traurig," sagte er, während ihm die Tränen die Wangen herunterliefen. „Sie ist lustig und lacht und hofft, und doch ist ihre Lage hoffnungslos, mein Bester. Ihr Rettich haßt mich und will mir immer zu verstehen geben, daß ich schlecht gegen sie gehandelt habe. Er hat von seinem Standpunkt aus recht, aber ich habe auch meinen eigenen Standpunkt und bedauere in keiner Weise das, was geschehen ist. Wir alle müssen lieben, nicht wahr? Ohne Liebe gibt es kein Leben. Wer die Liebe fürchtet und flieht, der ist nicht frei."

Allmählich kam er auf andere Themen zu sprechen und redete von der Wissenschaft und von seiner Dissertation, die in Petersburg gut gefallen habe; er sprach mit Begeisterung und dachte gar nicht mehr an meine Schwester, an seinen Kummer und an mich. Das Leben riß ihn mit. Sie hat ihr Amerika und den Ring mit der Inschrift, dachte ich mir, und er — seinen Doktortitel und die wissenschaftliche Karriere; nur ich und meine Schwester sind beim alten geblieben.

Nachdem ich mich von ihm verabschiedet, ging ich an die Laterne und las den Brief noch einmal durch. Es fiel mir so lebhaft ein, wie sie im Frühjahr eines Morgens zu mir auf die Mühle gekommen war und sich mit einem Schafpelz zugedeckt hatte — sie wollte einer einfachen Bäuerin gleichen. Ein anderes Mal, auch das war am frühen Morgen, als wir die Netze aus dem Wasser zogen, fielen auf uns von den Uferweiden große Regentropfen, und wir lachten so herzlich . . .

In unserem Hause auf der Großen Adelsstraße war es dunkel. Ich kletterte über den Zaun, wie ich es in früheren Zeiten zu tun pflegte, und ging in die Küche, um mir mein Lämpchen zu holen. In der Küche war niemand; am Ofen summte der Samowar, der auf meinen Vater wartete. Wer mag ihm wohl jetzt den Tee einschenken? fragte ich mich. Ich nahm das Lämpchen, ging in die Hütte, machte mir aus den alten Zeitungen ein Lager zurecht und legte mich hin. Die Haken an den Wänden blickten ernst drein, und ihre Schatten bewegten sich. Es war kalt. Mir war es, als ob gleich meine Schwester kommen und mir das Abendbrot bringen würde, aber ich erinnerte mich, daß sie krank im Hause Rettichs lag, und es kam mir plötzlich sonderbar vor, daß ich über den Zaun geklettert war und hier in der ungeheizten Hütte lag. Mein Bewußtsein war getrübt, und allerlei Unsinn schwebte mir vor den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig oder Dresden?

Der Kampf um das Leipziger Konservatorium und die Dresdner Musikhochschule.

Anderthalb Jahre geht jetzt der Kampf zwischen Leipzig und Dresden um die Verstaatlichung des Leipziger Konservatoriums oder die Errichtung einer Musikhochschule in Dresden. In diesem Monat soll nun die Frage im Landtag auf Grund eines Gesuches des Direktoriums und der Lehrer des Leipziger Konservatoriums entschieden werden. Ich will deshalb die Frage hier untersuchen, wobei ich sie nicht als eine Leipziger Lokalangelegenheit, sondern als eine solche betrachte, die für den ganzen sächsischen Freistaat von großer kultureller Bedeutung ist.

Bis jetzt war das Leipziger Konservatorium ein Stiefkind der Stadt und des Staates. In der Vorkriegszeit wurde ihm zwar der Titel „Königliches" verliehen, aber was sollte dieser Titel ohne Mittel. In jener Zeit ging es aber noch so leidlich. Indes unter den jetzigen schweren materiellen Verhältnissen kann das Institut so nicht weiter bestehen. Die Lehrer müssen bei einem Jahresgehalt von 6000 bis 10 000 Mk. 26 bis 30 Stunden wöchentlich unterrichten. Dabei kommen in Fächern wie Violine, Cello, Klavier und Orgel vier bis fünf Schüler in der Stunde daran, während bei Hamonielehre, Kontrapunkt und Kompositionen in einer Stunde die Aufgaben von 10 bis 12 Schülern durchgesehen werden müssen. Angesichts solcher geistiger Anstrengung, die von den Lehrern gefordert wird, sind die Gehälter einfach Hungerlöhne. Die Lehrer sind natürlich gezwungen, viel Privatunterricht zu geben, auf Konzertreisen zu gehen, und außerdem müssen sie auch, um auf der Höhe zu bleiben, noch für sich selbst arbeiten. Die Folge ist, daß die Lehrer nur mit halben Kräften beim Unterricht sein und nicht das leisten können, was sie leisten wollen und müßten. Daß aber trotzdem noch Gutes geleistet wird, und daß das Leipziger Konservatorium seinen Weltruf behalten hat, das beweist die große Schülerzahl und vor allem der rege Besuch der Ausländer, wie Schweizer, Norweger, Schweden, Portugiesen, Spanier, ja sogar Amerikaner. Die letzteren lassen sich durch die amerikanischen Fachzeitungen, die mit aller Macht gegen Deutschland arbeiten und die jungen Leute nach London und Paris verweisen, nicht beeinflussen.

Wie stellt sich nun die Staatsregierung zu der Tatsache, daß das Leipziger Konservatorium in Gefahr ist? Die Lehrerabordnung des Konservatoriums bekam bei ihrem Empfang in Dresden Klagen zu hören; die Regierung könne nicht verstaatlichen, aber sie würde das Institut mit mehreren tausend Mark unterstützen. Auf der andern Seite scheint die Regierung aber der Gründung einer Musikhochschule in Dresden gar nicht abgeneigt zu sein. Sie müßte von ihr natürlich auch finanziell unterstützt werden. Der Schluß wäre, daß beide Institute in kurzem vor dem Zusammenbruch stehen würden. Hat denn Sachsen unter den jetzigen Verhältnissen wirklich zwei höhere Musikschulen nötig? Das ist unbedingt zu verneinen. Und wenn Sachsen mit einem solchen Institut auskommt, dann ist es wohl logisch, daß man das bestehende auf gesunde Grundlage stellt. Das Leipziger Konservatorium besteht seit 1843. Eine ganze Reihe großer Künstler ist aus ihm hervorgegangen, so Edward Grieg, Max Bruch, Georg Schumann, Hermann Kretzschmar, Felix Weingartner u. a. m. Das Leipziger Konservatorium hat schon die Konkurrenz der Institute von Berlin und München auszuhalten. Soll ihm nun noch eine Konkurrenz in Sachsen selbst erwachsen? In Dresden operiert der Herr Geheimrat, der den Plan der Gründung der Dresdner Musikhochschule betreibt, mit der Behauptung, daß das Leipziger Konservatorium den höchsten Ansprüchen, die eine Musikhochschule zu erfüllen hätte, nicht genüge. Das ist durchaus falsch. In Leipzig werden nicht etwa nur Kinder unterrichtet, das Leipziger Konservatorium leistet noch immer Großes und nach der letzten Reform, die jetzt vorgenommen worden ist — Errichtung der höheren Hochschule, der Opernschule, der Seminarschule wie der Vorbereitungsschule —, sind auch die Forderungen, die gestellt werden können, erfüllt. Wenn freilich die Regierung ihre Hilfe verweigert, wenn das Leipziger Konservatorium nicht verstaatlicht würde, dann müßte es in dieser schweren Zeit auf das Niveau einer einfachen Musikschule herunterkommen.

Der Landtag darf nicht vergessen, daß die Pflege der Tonkunst eine Kulturangelegenheit ist, an der nicht nur das Bürgertum, sondern auch das sächsische Proletariat lebhaftes Interesse haben muß. Wir brauchen in unsern Volksschulen gute Gesangslehrer und müssen in die Schulen des Volkes die Methode übernehmen, die Bayern dort bereits eingeführt hat, allen musikbegabten Kindern das Spielen von Instrumenten zu lehren. So daß in den Volksschulen kleine Kammerorchester gebildet werden können, die dem Volke unsre alten großen Meister näherbringen sollen. Dazu ist eine große Musikhochschule im Lande die Voraussetzung.

Die Landtagsabgeordneten sollen ferner nicht vergessen, daß das Leipziger Konservatorium sein eigenes Haus und alles, was dazu gehört, schon besitzt, während das in Dresden noch alles fehlt und mit ungeheuren Kosten jetzt beschafft werden müßte. Es liegt somit für jeden vernünftigen Beurteiler auf der Hand, daß das Leipziger Konservatorium ein Recht darauf hat, die Verstaatlichung zu fordern und daß es die Pflicht des Staates ist, dieses Recht anzuerkennen und die Forderung zu erfüllen. Die sächsische Arbeiterschaft sollte diese Frage nicht als eine ansehen, die sie nichts angeht. Sie darf in solchen Kulturfragen nicht abseits stehen.

Ueber die Frage der Neugestaltung des musikalischen und geschäftlichen Direktoriums am Konservatorium denke ich mich an dieser Stelle ein andermal zu verbreiten. L.

Kleine Chronik.

Konzerte. Der zweite Klavierabend von Paul Roes zeigte wiederum, daß Eigenwilligkeit und Streben nach Besonderheit in der musikalischen Auffassung durchaus nicht genügen, um wirklich neue Auslegungsmöglichkeiten musikalischer Werke zu erschließen, wenn sie nicht ungewollter Ausfluß eines überragenden künstlerischen Temperaments sind. Diesen Eindruck konnte man an diesem Abend beim besten Willen nicht haben; alle die überraschenden Absonderlichkeiten in der Auslegung von Beethovens „Appassionata" und den Etüden Chopins klangen vielmehr gesucht und willkürlich. Zudem fehlt dem Pianisten technisch noch manches. Nur zu häufig schießt das junge Virtuosentum unsrer Tage im Suchen nach der „persönlichen Note" über das Ziel hinaus, was charakteristisch ist für die soziale Psychologie unsres Künstlertums. — Das Neunte Philharmonische Konzert im Zoo brachte als Neuheit für Leipzig die C-moll-Sinfonie des russischen Romantikers Alexander Glazounow. Man sieht aus diesem musikalisch reizvollen und reichen Werk die enge Verbindung der frühen russischen Musik mit der der deutschen Romantiker. Daneben fehlte es aber nicht an nationalen Akzenten, die sich besonders in einer scharfen Rhythmik und dem bevorzugten schwermütigen Charakter großer Partien aussprechen. Der Wiedergabe durch Hans L'Hermet und sein Orchester wäre noch etwas mehr plastische Durcharbeitung zu wünschen gewesen, doch traf sie den Gesamtcharakter des Werkes recht gut. Die drei Lieder mit Orchester von Szendrei, die Eugenie Segnitz vortrug, wirkten in ihrer nur durch einzelne hellere Lichter unterbrochenen, gleichartigen düsteren Stimmung etwas monoton, trotz des vielen instrumentalen Reizes des Orchesterparts. Die Sängerin hätte sie wohl mit etwas weniger Mäßigung interessanter gestalten können. Die sinfonische Dichtung des „Les Eolides", von César Franck, die den Beschluß des Abends bildete, bot außer einigen rein klanglichen Besonderheiten nichts musikalisch allzu Reizvolles. Pz.

Neues Theater. Im Tannhäuser sang Paula Engert erstmalig und in Vertretung die Partie der Venus. Den hohen gesanglichen Anforderungen dieser Rolle wurde die Künstlerin in vollstem Maße gerecht; es war geradezu eine Freude, zu sehen, mit welcher Leichtigkeit sie alle technischen Schwierigkeiten meisterte. Ihrem Spiel wäre noch etwas mehr Plastik und Freiheit zu wünschen gewesen, wie es die dramatische Auffassung Wagners auch für den Gesang vorgeschrieben hätte. Die Leistung war jedenfalls im ganzen hocherfreulich. Pz.

Die Galerie Del Vecchio hat eine Porträtausstellung von Margarete Simrock-Michael eröffnet. Es ist eine auf gediegener technischer Schulung ruhende naturalistische Porträtkunst, die die Malerin bietet. Allerdings hängt sie sehr an der äußeren Erscheinung ihres Modells und vermag das Innere ihrer Menschen nur wenig sprechen zu lassen. Deswegen sollte man das, was sie leistet, besser „Porträtmalerei" nennen als „Porträtkunst". Immerhin finden sich manche geschmackvolle Farbenkompositionen, die den Bildern einen gewissen Reiz geben. Die Landschaften des jüngsten Impressionisten Riggemann wirken in der kreidigen Verhüllung ihrer Farben etwas kraftlos, besonders neben den farbenprächtigen und kraftvollen Gemälden des schlesischen Künstlers A. Meaner. Recht ausdrucksstarke und lebensvolle Landschaften vollen Stimmungsreizes zeigt A. Enders, ein Impressionist, dem über der Verfeinerung des Farbensinnes noch nicht das Gefühl für die großen Naturstimmungen verlorengegangen ist. Pz.

Geigerkonzerte. Im April werden sich eine ganze Reihe Violinspieler in Leipzig hören lassen. Am 13. April gibt Joan Manén ein Konzert im Zentraltheater; am 20. April spielt Florizel v. Reuter im Kaufhause sämtliche 24 Capricen von Paganini; am 22. April veranstaltet Gustav Havemann im Kaufhaussaale ein Konzert; am 26. April endlich spielt Karl Flesch in einem eigenen Konzert im Kaufhause.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1410.

Donnerstag, den 7. April 1921

68. Anrechts-Vorstellung (2. Folge, rot)

Der Barbier von Bagdad.

Komische Oper in 2 Akten von Peter Cornelius, in der Fassung der Originalpartitur.

Musikal. Leitung: Alfr. Szendrei. In Szene gesetzt von Paul Weißleder.

Personen: Der Kalif (Otto Saltzmann); Baba Mustapha, ein Kadi (Alfred Voigt); Margiana, dessen Tochter (Cl. Hansen-Schmitheß); Bostana, eine Verwandte des Kadi (Elisabeth Merkleim); Nureddin (Hans Litzmann); Abul Hassan Ali Ebn Bekar, Barbier (Hans Müller); Drei Muezzins (Walter Elschner, Heinrich Scholz, Emil Herveling)

Freunde des Kadi, Diener Nureddins, Bewohner Bagdads, Klagefrauen

Hierauf: **Versiegelt.**

Komische Oper in 1 Akt nach Rampach von Richard Batka und Pordes-Willo. Musik von Leo Blech.

Musikal. Leitung: Alfr. Szendrei. In Szene gesetzt von Paul Weißleder.

Personen: Braun, Bürgermeister (Stefan Kapoll); Else, seine Tochter (Hedwig Borchers); Frau Gertrud, eine junge Witwe (Else Schulz-Dornburg); Frau Wilmers, im selben Hause wohnend (Lucia Nickel-Schläger); Veriel, ihr Sohn, Ratsschreiber (Walter Elschner); Lampe, Ratsdiener (Oskar Lahner). Nachbar Knote (Emil Herveling); Der Schützenkönig (Alois Rothkoppel).

Ein Nachtwächter. (Eine Kleinstadt. — 1850.)

Einfache Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Freitag, den 8. April: 67. Anrechts-Vorstellung (1. Folge, grün): Schirin und Gertraude. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 9. April: 69. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, weiß): Othello. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1416.

Donnerstag, den 7. April: Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverband: Die Marquise von Arcis. Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 8. April: Vorstellung für den Sozialdemokratischen Parteiverein: Pygmalion. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 9. April: Uraufführung: Die Rot-Schwizerin. Anfang 7½ Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Roßstraße. (Nachdruck verboten.) Fernruf 2484.

Donnerstag, den 7. April 1921

Der letzte Walzer.

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Oskar Straus.

In Szene gesetzt von Joseph Gross. Musikal. Leitung: Otto Findeisen. Der 1. und 2. Akt spielen auf dem Schlosse des Generals Kralinski, in der Nähe von Moskau. Der 3. spielt beim Prinzen Paul in Moskau. Das Stück spielt in einer Winternacht des Jahres 1910. Evolutionen angeordnet von Josef Gross. Tänze einstudiert von Emma Grondona.

Einfache Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ungef. 10½ Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Freitag, den 8. April: Es zog ein Gurlsch hinaus. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 9. April: Die Rose von Stambul. Anfang 7½ Uhr.

Battenberg

Telephon 1370.

Varieté. Anfang ½8 Uhr. Das erstklassige Varieté-Programm. 9 Uhr. Gastspiel Ludwig Mertens. Der Herr ohne Wohnung.

Theater. Anfang ½8 Uhr. Vereinsvorstellung für Verein Gesundheitspflege, Schönefeld. Karten a. d. Abendkasse zu haben. Eine Königin ohne Krone. Romantisches Militär-Drama von S. v. Lutz. Morgen Vereinsvorstellung. Eine Königin ohne Krone.

Vorverk.: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Krystall-Palast Theater

April 1921.

Das grosse Weltstadt-Programm

Anfang ½8 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

CIRCUS BUSCH

Tägl. 7½, Mittwoch u. Sonntag auch 3 Uhr. Eine neue Circus-Sensation:

Marino der Mann mit den eisernen Rippen

Herr Marino lässt ein vollbesetztes Auto, 4000 Kilogramm schwer, über sich fahren. Das Auto ist von den Dürrkopp-Automobil-Werken, Dittrichring 22, Herrn Marino zur Verfügung gestellt. — Ausserdem: Eisenkönig Breitbart, der unbezwingbare. Der Wunder-Yoghi

Die Perser-Hengste

Neue Freiheits-Dressur: „Im Reiche des Porzellans"

Benutzen Sie Vorverkauf Warenhaus Ury u. Circus-Kasse, Alberthalle

Eiskellerpark

Morgen Freitag sowie jeden Freitag Der große Ball-Betrieb.

Grüne Schänke L.-Anger

— Fernruf 60345. —

Morgen Freitag: Elite-Ball.

Terrasse L.-Kleinzschocher. Inhaber H. Dümpel. Tel. 40634. Straßenb. 1 u. 3. Morgen Freitag ab 7 Uhr Grosser Ball. Neues Ballorchester.

Wann kommt Papa Kleinertz wieder?

Albertgarten

Morgen, sowie jeden Freitag, ab 7 Uhr: Der beliebte Ball.

Der große Festsaal in neuer feenhafter Aufmachung.

Tanzpalast Papiermühle, L.-Stötteritz

Straßenbahn-Linie 5, 6, 19. Telephon 8261.

Morgen Freitag 7 Uhr II. großer Sondertanz. Persönliche Leitung Musikdir. H. M. Stiller.

Tanz frei. Tanz frei.

Sonntag ab 4½ Uhr: Großer Ball.

Tanz-Palast Goldne Krone, Möckern

Linie 10. Fernruf 50600. Bes. Karl Oelsner, Balleit. Baumgarten.

Morgen Freitag ab 7 Uhr Der große Freitags-Betrieb.

Tanzeinlagen: Herr Tanzlehrer Baumgarten und Partnerin.

Gasthof Neustadt Morgen Freitag Großer Elite-Ball

Die neuesten Tanzschlager. — Tanz frei.

Im neuen Meß-Tanzpalast (Meßplatz)

Morgen Freitag ab 3 Uhr: BALL.

NAUMANN-ORCHESTER

Persönliche Leitung

BALL-LEITUNG: WILLY FERNAU.

Welt-Theater

Barfußgasse (am Markt). Fernruf 4870.

Wegen großen Andranges um einige Tage verlängert.

Verstärkte Kapelle.

Zum 31. Male.

Zum 31. Male.

ein tieferschütterndes Drama in einem Vorspiel und 6 Akten nach Shakespeare. — Dazu

Die Sorgenkinder

ein sehr schönes Lustspiel in 2 Akten

Einlass an Wochentagen 4 Uhr

Einlaß ½5, Anfang 5, Ende ½11 Uhr

Windmühlenstraße Nr. 31 **ASTORIA** Fernsprecher Nr. 18195-96

Morgen Erstaufführung

Des waltigen Sittenbildes aus Berlin W

Großstadtmädels

I. Teil 6 Akte mit Colette Corder

Heute letzter Tag: Der Graf von Cagliostro

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19. Direktion Fritz Wiehwen. Fernruf 1068.

Donnerstag, den 7. April 1921

Rosmersholm.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen. Uebersetzung der großen Gesamtausgabe. Regie: Otto Stoeckel.

Personen: Johannes Rosmer (Hanns Steiner); Rebekka West (Lina Carstens); Rektor Kroll (G. A. Koch); Ulrik Brendel (Otto Werther); Peder Mortensgård (Bernhard Wildenhain); Madame Helseth (Stella David)

Das Stück spielt auf Rosmersholm, einem alten Herrensitze, nicht weit von einer kleinen Fjordstadt im westlichen Norwegen.

Pause nach dem 2. Akt.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Freitag, den 8. April: Liselott von der Pfalz. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 9. April: Faust. Der Tragödie erster Teil. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 10. April, vorm. 11 Uhr: Morgenfeier Knut Hamsun (Einheitspreise). Abends 7½ Uhr: Rosmersholm.

Bestellte Eintrittskarten müssen eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.

Die Tageskasse ist geöffnet wochentags von 9½—2 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr.

Der neunte Spielabschnitt läuft vom 2. April bis 21. April 1921. Bis zu diesem Tage muß die neunte Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingeklebt sein.

Kleines Theater.

Telephon 12301. Direktion: Fritz Wiehwen. Eilenstraße 43.

Donnerstag, den 7. April 1921, abends 7½ Uhr

Gastspiel Ida Wüst.

Der Teddy-Bär und seine Frau.

Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Eger. In Szene gesetzt von Oberspielleiter Robert Pirk.

Rita . . . Ida Wüst als Gast.

Gewöhnl. Preise. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10¼ Uhr.

Freitag, den 8. April: Gastspiel Ida Wüst: Der Teddy-Bär und seine Frau. Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 9. April: Gastspiel Ida Wüst: Der Teddy-Bär und seine Frau. Anfang 7½ Uhr.

Bestellte Karten müssen bis Mittags 2 Uhr abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.

Die Kasse ist geöffnet vormittags von 10—2 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr.

Vorverkauf bei F. A. Coppius, Petersstraße 15, und August Polich.

Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr

Der neue fabelhafte Spielplan

Gastspiel Reeves & Reeves

Die besten Stepptänzer der Welt

Moritz Heyden, Der bek. rhein. Humorist	Carlo, Ein Strassengeiger
King Luis u. Sohn, Equilibrist in höchster Vollendung	Lotte May, Gedächtnis-Rechenkünstler u. Historikerin
Smeerlape Radnitz, Hum. Schweinedressur.	Ger-Ber-Ri, Die lust. Fussballspieler
Shorp u. Shorp, Holländ. Luftexcentriker	2 Cannaris, Komische Jongleure

De Langtry, Der Kampf mit den Wellen

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 435431), Th. Althoff, Petersstr. Konsum-Verein Karl-Heine-Str.

Apollo-Theater

Täglich 2 Vorstellungen: 5 Uhr und 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen der gesamte Spielplan.

Gastspiel Cherokeehäuptling Chief Hailstorm

Der glänzende elfbeschlagene Filmschlager: Der Liebling der Frauen. Drama aus dem Künstlerleben in 6 Akten. Der Schlager der Saison!

sowie die weiteren Sensationen.

Ab 8. April: Dämon Blut.

Vorverkauf: Tageskasse, Telephon 11111 (geöffnet von 10 bis 2 Uhr), Th. Althoff, Petersstrasse. Wir bitten möglichst die Nachm.-Vorst. zu benutz.

Nachtfalter

Hainstrasse 18

Allabendlich 7½ Uhr

Kabarett.

Westend-Hallen

Plagwitz

Freitag grosser Ball

Der Saal in seiner neuen modernen Aufmalung.

5965

ist die Fernruf-Nummer des Circus Busch in der Alberthalle

Den an uns gestellten Bitten nachkommend, geben wir die Nummer hiermit bekannt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus dem Stadtverordnetensaal.

Sitzung vom 6. April.

Vizevorsteher Dr. Junck, der die Sitzung leitet, widmet vor Eintritt in die Tagesordnung dem ehemaligen Mitglied, dem verstorbenen Verlagsbuchhändler Brockhaus, einige ehrende Worte des Gedenkens.

Er hält es ferner für notwendig, der Trauer und Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß das Kollegium bei der letzten Sitzung solch tumultuarische Szenen über sich ergehen lassen mußte. Abgesehen davon, daß die Würde des Hauses aufs gröblichste verletzt worden sei, bedeute die Unterbrechung der Arbeit des Kollegiums einen Schaden für die Gemeinde. Das Kollegium müsse sicher sein vor dem Terror der Tribüne und der Straße. Er erhebe Protest gegen die Vorgänge bei der letzten Sitzung.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird berichtet über eine

Beihilfe an den Frauengewerbeverein.

Zu den Ratsbeschlüssen

1. dem Frauengewerbeverein als Beihilfe zu dem diesjährigen Besoldungsaufwand für die von ihm geleiteten einfachen Handelsklassen 26 712.50 Mk. zu bewilligen,
2. für 1921/22 unter der Voraussetzung, daß das Wirtschaftsministerium die gleiche Beihilfe leistet, je ein Drittel des jährlichen Besoldungsaufwandes für die einfachen Handelsklassen des Frauengewerbevereins zu tragen und einen entsprechenden Beitrag in Konto 7 einzustellen, wird beschlossen, der Vorlage in beiden Punkten zuzustimmen, zu 2 unter der weiteren Bedingung, daß die Schule Ostern 1922 auf die städtische Frauenberufsschule übergeleitet wird.

Beihilfe für den Verein für Familien- und Volkserziehung.

Zu der Vorlage über die Bewilligung einer Beihilfe von 10 000 Mk. (neben dem bisherigen Freistellenzuschuß von 300 Mk.) an den Verein für Familien- und Volkserziehung zur Deckung des Fehlbetrages des Seminars für Kindergärtnerinnen im Rechnungsjahr 1921/22 und Einstellung dieses Betrages in den Haushaltplan 1921/22 wird beschlossen, der Vorlage mit der Maßgabe zuzustimmen, daß der bewilligte Betrag der Hochschule für Frauen gegen die Verpflichtung ausgezahlt wird, das Seminar für Kindergärtnerinnen weiterzuführen.

Zu der Rückäußerung des Rates, in der an die Zustimmung zur Vorlage über

Erhaltung der Buchhändler-Lehranstalt

geknüpften Bedingung die Worte: „sowie daß die Stadtgemeinde und der Verein der Buchhändler zu gleichen Teilen im Schulvorstand vertreten sind" fallen zu lassen, wird beantragt, der Vorlage versuchsweise für das Haushaltplanjahr 1921/22 zuzustimmen.

Stadtv. Freytag kritisiert das Schreiben des Vereins der Buchhändler, die erklären, daß der Buchhandel kein Interesse an dem Bestand der Schule mehr habe, wenn durch den Eintritt zweier Mitglieder des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums die Buchhändler nicht mehr den entscheidenden Einfluß im Schulausschuß behalten. Es liegt den Buchhändlern nicht das Wohl und Gedeihen der Anstalt als vielmehr die Sorge am Herzen, den Standpunkt des Herrn im Hause zu wahren.

Stadtv. Kunath verteidigt das Schreiben der Buchhändler, die durch die Vertretung der Lehrer, die mit in dem Schulausschuß sitzen, dann in die Minderheit kommen würden.

Land für die Forstakademie.

Der unentgeltlichen und von Anliegerleistungen freien Ueberlassung von etwa 4180 Quadratmeter Land, das dem Johannishospital gehört und an der Hospitalstraße und Johannisallee liegt, an die Universität ausschließlich für Zwecke der Forstakademie wird zugestimmt.

Hilfe für Erwerbslose und sonstige Bedürftige.

In der letzten Sitzung vor Ostern war die Eingabe der Arbeitslosen von der USP zur ihrigen gemacht und als folgender Antrag Liebmann den Ausschüssen zur Beratung überwiesen worden:

„Wir beantragen, nachdem Reich und Staat für die Not der Erwerbslosen kein Verständnis haben, den Erwerbslosen aus städtischen Mitteln eine einmalige Beihilfe in Höhe von 600 Mk. für Verheiratete und 400 Mk. für Ledige zur Auszahlung gelangen zu lassen. Des weiteren beantragen wir, daß die Unterstützungssätze denen der Notstandsbezirke gleichgestellt werden und die Auszahlung derselben aus städtischen Mitteln erfolgt."

Der Verkehrs- Stiftungs- und Finanzausschuß sowie die Mitglieder des Kollegiums im Ausschuß für den Arbeitsnachweis beantragen, folgendes zu beschließen:

Sämtlichen Bedürftigen wird eine einmalige Beihilfe gewährt, die für Verheiratete 150 Mk., für außerhalb des elterlichen Haushalts wohnende Ledige 100 Mk. und für bei den Eltern wohnende Ledige 75 Mk. betragen soll; außerdem erhalten alle Verheirateten und Ledigen, die über ½ Jahr erwerbslos sind zu diesen Sätzen einen Zuschlag von 50 Prozent.

Stadtv. Seidel als Berichterstatter führt aus, daß am 24. März die Vertreter des Arbeitslosenamtes den Rat ersucht hätten, durch das Fürsorgeamt 50 Prozent der wöchentlichen Unterstützung als sofortige Unterstützung auszuzahlen. Der Rat ist darauf eingegangen und die Summe wurde ausgezahlt. An das sächsische Arbeitsministerium ist in einer zehnseitigen Eingabe vom Rate verlangt worden, die Forderungen der Arbeitslosen mit Nachdruck bei der Reichsregierung zu vertreten. — Im Ausschuß ist weiter noch der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Rat in besonderen Notlagen über den Antrag des Ausschusses hinausgehen möge. Er ersucht den Rat ferner, beim Reiche vorstellig zu werden, daß die Sätze für weibliche Arbeitslose denen der Männer gleichgestellt werden.

Stadtv. Liebmann: Die Regelung der Arbeitslosenunterstützung hat sich zwar das Reich vorbehalten, aber die Gemeinde hat die Pflicht, aus ihren Mitteln die Not zu lindern, wenn Reich und Staat versagen. Die Unterstützungsaktion der Stadt soll sich auf alle Bedürftigen erstrecken. Heute sind im Landtag die Anträge angenommen worden, daß das Reich die Unterstützungssätze erhöht und die Erlaubnis gibt, daß Sachsen den Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe gewährt. Bis zur Erledigung werden aber voraussichtlich Wochen ins Land gehen. Deshalb ist, um der dringendsten Not abzuhelfen, in den Ausschüssen der vorliegende Beschluß gefaßt worden.

Die Anträge der Ausschüsse sind aber nicht in Ausführung des Antrages auf Gewährung einer Beihilfe von 600 Mk. gefaßt worden, sondern sollen die Verwirklichung des Antrages auf Gewährung einer Mietbeihilfe sein. Das muß hervorgehoben werden, damit es nicht zu Komplikationen mit dem Reiche kommt. Bis zur Regelung der Angelegenheit durch das Reich soll der dringendsten Notlage aus Fürsorgemitteln gesteuert werden. In besonders schweren Fällen soll der Rat die Möglichkeit haben, über die Sätze hinauszugehen und Härten zu vermeiden. Es ist notwendig, daß der Rat möglichst bald beitritt, da sofort geholfen werden muß. Die Gemeinde hat die Verpflichtung, bis zur Regelung durch das Reich die größte Not zu lindern. Die Anträge der Arbeitslosen werden dadurch nicht berührt, sie müssen aber von der Reichs- und Landesregierung erfüllt werden.

Oberbürgermeister Dr. Rothe: Die Beihilfe soll allen denen zugute kommen, die sich in gleicher Notlage befinden, also nicht nur den 12 300 Arbeitslosen, sondern auch den 3000 in Fürsorge Befindlichen, darunter auch vielen Angehörigen des Mittelstandes, die sich in Not befinden. Es wäre notwendig gewesen, daß sich die Ausschüsse ein Bild von der finanziellen Wirkung gemacht hätten. Für die Erwerbslosen würden die Ausgaben 1 670 000 Mk. betragen, die Summe wird sich aber auf 2 Millionen erhöhen, wenn auch noch die andern Kategorien einbezogen werden. Wird die Stadt in der Lage sein, die Mittel aufzubringen? Wir können es nicht verantworten, wenn in dem Umfange geholfen werden soll. Reich und Staat werden auch die Beihilfe nicht anerkennen. Wir können die Verheirateten mit und ohne Kinder als in besonderer Notlage befindlich betrachten und haben ihnen deshalb die Hälfte einer wöchentlichen Unterstützung auszahlen lassen. Für die 4000 Ledigen würde die Summe aber 120 000 Mk. betragen. Gegen eine weitere erhöhte Unterstützung bestehen erhebliche Bedenken. Sie sehen die Lage der Stadt viel zu optimistisch an. Voraussichtlich werden 25—30 Millionen Mark ungedeckt bleiben. Dazu kommt ein Defizit von 12 Millionen Mark bei der Straßenbahn. Wir müssen verlangen, daß Reich und Staat ihre Verpflichtungen voll erfüllen. Es ist natürlich hart für die Arbeitslosen, immer wieder an Reich und Staat verwiesen zu werden, wir können aber nicht weiter gehen. Leipzig darf nicht anders behandelt werden als die kleinen Städte in den als Notstandsgebiet anerkannten Bezirken. **Der Rat wird kaum beitreten können.** Er bittet, die Sache nochmals an die Ausschüsse zu verweisen. Wenn die Anträge heute angenommen werden und der Rat tritt nicht bei, weil er die Durchführung für unmöglich hält, dann wird die Erbitterung nur um so größer werden.

Stadtv. Pollender: Die Ausschüsse haben nicht so ganz ohne Berücksichtigung der Finanzlage beschlossen. Der Oberbürgermeister hat bei seinen Ausführungen den günstigen Rechnungsabschluß von 1919 außer acht gelassen, der Hoffnung gibt, daß auch 1920 nicht so schwarz ausfällt.

Stadtv. Liebmann: Wenn in der letzten Sitzung unser Antrag in der heutigen Formulierung vorgelegen hätte, so wäre er nicht nur vom Kollegium angenommen worden, sondern die Beträge wären auch vom Rate sofort ausgezahlt worden. Es ist bedauerlich, daß der Oberbürgermeister der veränderten Situation so stark Rechnung trägt. Er zieht einen Kreis von Leuten in die Unterstützungsaktion hinein, an die niemand gedacht hat. Er wußte aus unsern Darlegungen genau, warum nicht von Arbeitslosen, sondern von hilfsbedürftigen Einwohnern gesprochen wurde, weil wir Schwierigkeiten mit dem Reiche vermeiden wollten. Auch Stadtrat Bluth hat damals erklärt, in diesem Sinne könne geholfen werden. Jetzt erklärt der Oberbürgermeister, daß soviele Kreise dazu kommen. Aber weder in dem Antrag, den wir gestellt haben, noch sonst ist von einer bestimmten Gruppe gesprochen worden. Wenn der Rat sinngemäß handeln wollte, wüßte er, was er zu machen hat. Er würde dort helfen, wo in diesem Sinne geholfen werden soll, ohne besondere Weisungen und Auslegungen. Aus seinen Ausführungen schließe ich, daß es dem Oberbürgermeister nicht so unbequem sein würde, wenn das Reich die Aktion zerstören würde.

Wenn auch die finanzielle Belastung 2 Millionen beträgt, so muß ich doch sagen, wenn die Not so himmelschreiend ist, werden wir sie aus städtischen Mitteln doch für diese Zwecke aufbringen können. Wir haben 3 Millionen für Theater im Etat stehen, dann müssen wir auch das Geld für die wahrhaft kulturellen Ausgaben aufbringen und die Kinder der Arbeitslosen vor dem Hunger schützen. Das sind notwendigere Ausgaben, die erfüllt werden müssen. Wir müssen denen helfen, die im Elend verkümmern und vor unsern Augen umkommen. Wenn der Rat dem Beschlusse nicht beitritt, wird er das Odium auf sich laden, daß er für die Not der Arbeitslosen nichts als schöne Worte habe. Wenn Sie ablehnen, beweisen Sie nur, daß die Leute recht haben, die behaupten, daß der Rat kein Verständnis für die Not der Erwerbslosen habe. Sie handeln politisch klug, wenn Sie das Vertrauen der Arbeitslosen zum Kollegium nicht täuschen. Mit dem Verstecken hinter Reich und Staat ist es nicht getan.

Wir hoffen, daß das Reich Sachsen die Erlaubnis zu staatlichen Beihilfen gibt. Die Beihilfen sind aber unabhängig von den städtischen. Die 2 Millionen müssen geschafft werden zur Linderung der Not der Arbeitslosen. Der Rat soll die Verantwortung auf sich nehmen, wenn er dem Antrage nicht beitritt.

Stadtv. Kressin: In den Tagen der Not war der Rat einsichtiger. Es macht keinen guten Eindruck, wenn er jetzt davon zurücktritt. Sämtliche Parteien waren sich darüber einig, daß geholfen werden muß.

Stadtv. Herz: Durch die Einbeziehung aller Bedürftiger soll dem Rate die Möglichkeit geboten werden, auch einmal den Bedürftigen zu helfen, die dem Mittelstand angehören. Die Beschlußfassung vor 14 Tagen war nicht vollkommen klar, da wir unter dem Druck der Straße und der Tribüne standen.

Frau Stadtv. Schumann: Sie werden wieder belehrt werden müssen, daß nur unter dem Druck der Straße etwas bewilligt werden kann. Alle Gemeinden müßten ihren Einfluß auf das Reich geltend machen. In den 14 Tagen sei aber nichts geschehen. Die Ledigen befinden sich ebenfalls in großer Not. Sie haben sich in ihrem Leben noch nichts anschaffen können und werden bei allen Sonderzuweisungen übergangen.

Stadtv. Börner hält die Erhöhung der Unterstützungssätze für nötig. Wird zustimmen, wenn der Rat die Unterstützung aus Stiftungsmitteln auszahlen kann. (Stürmisches Gelächter auf allen Seiten.)

Stadtv. Dr. Kunath: Wir haben vor 14 Tagen schon mit einer Summe von 1½ Millionen gerechnet. Es liegt nicht im Interesse des Ansehens des Kollegiums, von dem Beschlusse abzugehen.

Stadtv. Sauer tritt für Annahme des Antrages ein.

Nach einigen kurzen Bemerkungen wird der Ausschußantrag angenommen.

Uebernahme des Kinderkrankenhauses auf die Stadt.

Zur Beratung steht eine Vorlage über 1. das Abkommen mit dem Verein zur Erhaltung des Kinderkrankenhauses wegen Uebernahme des Kinderkrankenhauses auf die Stadtgemeinde mit dem 1. Januar 1921, 2. Erklärung des Einverständnisses zugleich im Namen des Johannishospitals, daß § 21 der Vereinssatzungen aufgehoben wird, 3. Nachbewilligung von noch 1 021 052.50 Mk. ordentlich und 110 000 Mk. außerordentlich, neben den in Konto 5 Ans. 75 des Haushaltplans 1920/21 eingestellten 60 000 Mk., zum Betriebe des Kinderkrankenhauses für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 auf Konto 21 Ans. 81 desselben Haushaltplans, 4. Tilgung der vom Kinderkrankenhaus der Stadtgemeinde geschuldeten 656 800 Mk. durch das Stammvermögen als Gegenleistung für die ihm zu übertragenden Vermögenswerte.

Nach einigen Ausführungen der Frau Stadtv. Mendelsohn-Bartholdy, die für weitere Ausgestaltung des Kinderkrankenhauses eintritt, wird der Vorlage zugestimmt.

Beerdigungswesen.

Zu der Erhöhung der Einäscherungsgebühren bei der Feuerbestattungsanlage und der Gebühren für die Nischen in der Urnenhalle beantragt der Tiefbauausschuß: a) die Gebühren für Einäscherungen bei Leipziger Einwohnern bis zu einem Jahreseinkommen von 10 000 Mk. auf 30 Mk., über 10 000 bis 15 000 Mk. auf 40 Mk. für solche mit höherem Einkommen auf 100 Mk., für die Einwohner der Amtshauptmannschaft Leipzig auf 100 Mk., für die Einwohner der Kreishauptmannschaft Leipzig 150 Mk., bei allen übrigen Auswärtigen auf 240 Mk. zu erhöhen, b) der Vorlage im übrigen zuzustimmen, c) diese erhöhten Sätze nur auf das Haushaltplanjahr 1921/22 zu bewilligen.

Weiter wird die Nachbewilligung von rund 105 000 Mk. Mehrkosten für die Anlegung eines neuen Urnenhains auf dem Südfriedhof aus Anleihemitteln ausgesprochen.

Zu der Neufestsetzung der

Lösungsgebühren für die Reihengräber

beantragt der Tiefbauausschuß: a) die Gebühren wie folgt festzusetzen:

A. für das einfache Reihengrab bis zu einem Bestattungsaufwand von 800 Mk. 20 Mk. Lösegebühr, über 800—1200 Mk. 25 Mk. Lösegebühr, über 1200—1500 Mk. 50 Mk. Lösegebühr, über 1500 Mk. 75 Mk. Lösegebühr, bei Doppelgräbern ist ein Zuschlag von 40 Prozent zu erheben.

B. für das einfache Kindergrab bis zu einem Bestattungsaufwand von 400 Mk. 10 Mk. Lösegebühr, über 400—600 Mk. 20 Mk. Lösegebühr, über 600—800 Mk. 30 Mk. Lösegebühr, über 800 Mk. 50 Mk. Lösegebühr,

C. für das Urnenreihengrab bis zu einem Bestattungsaufwand von 1200 Mk. 15 Mk. Lösegebühr, über 1200—1500 Mk. 20 Mk. Lösegebühr, über 1500 Mk. 30 Mk. Lösegebühr. Die Graböffnungsgebühr wird um 100 Prozent erhöht, d. i. für Kinder von 4 auf 8 Mk., für Erwachsene von 12 auf 24 Mk. b) diese Gebührensätze nur für das Haushaltplanjahr 1921/22 zu bewilligen.

Inbezug auf die

Erhebung erhöhter Gebühren für die Grabpflege

im laufenden Jahr ab wird beschlossen: a) die jetzigen Preise der erstmaligen Herstellung der Gräber und der Erdarbeiten, sowie der Bepflanzung bei Rabattengräbern, Erbbegräbnissen, Wahl- und Wandstellen um 50 Prozent, bei Reihen-, Kinder- und Urnenreihengräbern dagegen um 25 Prozent, b) die jetzigen Gebühren für die Pflege der Gräber bei den ersteren Grabarten um 30 Prozent, bei den letzteern um 20 Prozent zu erhöhen, c) diese erhöhten Gebührensätze nur auf das Haushaltplanjahr 1921/22 zu bewilligen.

Ankauf der Schwimmanstalt.

Hierzu finden folgende Ratsbeschlüsse einstimmige Zustimmung: 1. den Ankauf der auf dem Flurstück Nr. 2592 des Flurbuchs für die Stadt Leipzig von der Schwimmanstalts-Aktiengesellschaft, Schreberstraße Nr. 15 und 20, errichteten Baulichkeiten und des zur Anstalt gehörigen gesamten Inventars (Möbel und Wäsche) zum Preise von 100 000 Mk. und 2. für die Instandsetzungsarbeiten an den Baulichkeiten in der Schwimmanstalt und Ergänzung des Inventars 100 000 Mk. zu genehmigen und die Mittel zu Lasten des Stammvermögens zu bewilligen.

*

Ohne mündliche Berichterstattung wird nach den Beschlüssen der Ausschüsse folgenden Vorlagen zugestimmt:

Nachbewilligung von Beiträgen auf das 1. Vierteljahr 1921, und zwar: 125 Mk. an das Medizinisch-poliklinische Institut, 125 Mk. an das Chirurgisch-poliklinische Institut, 125 Mk. an die Poliklinik für orthopädische Chirurgie, 75 Mk. an die Taubstummenanstalt Leipzig und 5000 Mk. an die Forschungsinstitute.

Rückäußerung des Rats, die für das Bildermuseum und das Kunstgewerbemuseum durch das Stadtverordnetenkollegium zur Vermehrung von Sammlungen bewilligten 27 000 Mk. auf die Museen wie folgt zu verteilen: a) Kunstgewerbemuseum 10 000 Mark, b) Stadtgeschichtliches Museum 5000 Mk., c) Bildermuseum 7000 Mk. (3000 Mk. für die Graphische Sammlung und 4000 Mk. für die Gemäldesammlung), d) Völkermuseum 5000 Mark. — Bewilligung von 11 500 Mk. für Instandsetzung der Haupttreppe in der Markthalle. — Nachbewilligung von zusammen 52 450 Mk. Ausgaben und 272 000 Mk. Einnahmen zu Konto 30 Markthalle. — 1. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Bebauung von L.-Schleußig-Süd und Verkauf von etwa 1325 Quadratmeter Land im Plangebiet zum Preise von 6 Mk. für einen Quadratmeter. — Austausch von Land zwischen der Stadtgemeinde und dem Johannishospital in den Fluren L.-Reudnitz, L.-Stötteritz und L.-Thonberg. — Verkauf von 4 Quadratmeter Land an der Herloßsohnstraße zum Preise von 20 Mk. für 1 Quadratmeter.

A. Vorläufige Weitererhebung der durch den 16. Nachtrag zur Steuerordnung für die Stadt Leipzig bestimmten Sätze der Karten- und Lustbarkeitssteuer auch nach dem 31. März 1921 und deshalb Verlängerung der Geltungsdauer der Bestimmungen des 16. Nachtrages um 1 Jahr, sowie hierüber Erlaß eines 24. Nachtrags zur Steuerordnung — 146/1921 —.

B. Erhebung der Miet- und Pachtwertsteuer für das Steuerjahr 1921/22 am 30. April 1921, und zwar in einer Summe — 155/1921 —.

Nachbewilligung von 1 000 000 Mk. auf Konto 87, Reinigung und Unterhaltung der Straßen, Sandgruben, Ans. 28, Arbeits- und Fuhrlöhne usw. — Nachbewilligung weiterer 229 000 Mk. wegen des Ausstellungsgeländes an der Reitzenhainer Straße (75 000 Mk. für Bauarbeiten, 36 700 Mk. für gärtnerische Arbeiten, 71 300 Mk. zu einem Spiel- und Wagenplatz, 46 000 Mk. für eine elektrische Beleuchtungsanlage) zu den bereits bewilligten 273 000 Mk. aus Betriebsvermögen. — 1. Nachbewilligungen wegen der Neubeschaffung und Ausbesserung von Schulgeräten, und zwar 30 000 Mk. für die Volksschulen, 1900 Mk. für die Gewerbeschule, 1400 Mk. für die Höhere Schule für Frauenberufe, 700 Mk. für die Carolaschule, 4000 Mk. für die Fach- und Fortbildungsschule für Knaben und 1200 Mk. für die Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen. 2. Nachbewilligungen wegen der baulichen Unterhaltung der Schulgebäude, und zwar 32 400 Mk. Berechnungsgeld auf Konto 6, höhere Schulen, 93 550 Mk. Berechnungsgeld auf den Haushaltplan der Schulgemeinde (10 950 Mark für die Fach- und Fortbildungsschulen, 81 000 Mk. für die Volksschulen und 1600 Mk. für die Hilfsschulen). — Ratsbeschluß, die Zinsen der Schulgeldstiftungen der Volksschulen künftig zur Unterstützung bedürftiger Kinder bei Abgang von der Schule zur Erleichterung ihres Eintritts in das Berufsleben oder als Beihilfe zu ihrer weiteren Ausbildung zu verwenden, und zwar, soweit die Stiftungen bisher als Schulgeldstiftungen für bestimmte Schulen bestehen, auch fernerhin für die Kinder dieser Schule, im übrigen wie bisher nach Entschließung des Schulamts.

Der Schulausschuß beantragt: Den Rat zu ersuchen, die kleinen Stiftungen, soweit es möglich ist, zu einer Sammelstiftung zu vereinigen und zu dieser Sammelstiftung außerdem die Hälfte der Riemenerschen Stiftung zu schlagen. — Erhöhung des Verpflegsatzes der Leipziger Heilstätte bei Adorf i. V. auf 20 Mk. für Leipziger und 25 Mk. für Auswärtige vom 1. April 1921 ab. Der Stiftungsausschuß beantragt: 1. den Verpflegsatz für Leipziger bei der bisherigen Höhe von 15 Mk. zu belassen, 2. der Erhöhung des Verpflegsatzes für Auswärtige auf 25 Mk. zuzustimmen. — Die Wahl von Waisenräten oder Ersatzmännern für die Bezirke 11, 31, 38, 66, 105 und 120 wird nach den Vorschlägen vollzogen. — In den Schulvorstand der Oeffentlichen Handelslehranstalt wird der Stadtv. Enke gewählt. — Als Mitglieder aus der Bürgerschaft werden in das Armendirektorium Professor Stieda und Landgerichtsdirektor Holzapfel gewählt.

Eine Eingabe, den Straßenbahn-Angestellten das Gehalt an jedem Monatsersten im voraus auszuzahlen, wird dem Rat zur Berücksichtigung überwiesen. — Erhöhung der Bahnhofsgebühr für die Droschken von 80 Pfg. auf 1 Mk. Erhöhung des Teuerungszuschlags zu den Fahrpreisen der Pferdedroschken um weitere 100 Prozent, also auf 400 Prozent.

Abgelehnt wird der Abbruch des Stallgebäudes im Schäfereigrundstück des ehemaligen Ritterguts L.-Kleinzschocher und Nachbewilligung von rund 9000 Mk. Entschädigung usw. an den Pächter.

Die beste Bekämpfung der Schundliteratur

ist das Werben neuer Abonnenten

für die Volkszeitung!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig.

Nach § 65 der Satzung wird hiermit für Donnerstag, den 28. April 1921, abends 6 Uhr, im Kristall-Palast (Goldener Saal), Wintergartenstraße 17/19

eine ordentliche Ausschuß-Sitzung

einberufen mit der Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Abnahme der Jahresrechnung auf das Jahr 1920.
3. Beschlußfassung über einen Nachtrag zu §§ 19, 21 und 29 der Satzung.
4. Bericht über den Stand des Geschäftshausbaues.

Teilnahmeberechtigt sind die im Oktober 1913 gewählten Ausschuß-Mitglieder, denen Teilnahmekarten noch brieflich zugesandt werden.

Leipzig, am 6. April 1921.

Der Vorstand d. Allgemeinen Ortskrankenkasse f. d. Stadt Leipzig. M. Fritz, Vorsitzender.

Taucha. Freitag, vormittags 8—11 Uhr: **Briketteverkauf**, Zentner 17.— Mk. Der Stadtrat.

Sparkasse Wahren.

Geschäftszeit von 8 bis ½2 Uhr.

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Wahren. Freitag, den 8. April, abends ½8 Uhr, **General-Versammlung** im Birkenschlößchen (bei Lehmicke). Tagesordnung: 1. Berichte des Vorstandes, des Kassierers, der Revisoren, der Bibliothekare und der Kommissionen. Diskussion zu den Berichten. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Kommissionen. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

Turn-Vereine

L.-Thonberg. Freie Turnerschaft Süd-Ost. Für die Ortsbezirke Thonberg, Reudnitz und Anger veranstaltet obige Turnerschaft in der Schulturnhalle an der Lorckstraße für die schulentlassene Jugend zwei **öffentliche Turnstunden**, und zwar für das Frauenturnen am Donnerstag, dem 14. April, abends 7 Uhr, für das Männerturnen am Freitag, dem 15. April, abends 7 Uhr. Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Turnrat.

Markranstädt. Freie Turnerschaft. (E. V.) Sonnabend, den 9. April, **Grosses Bühnenschau- und Werbeturnen** im Saale der „Guten Quelle", ausgeführt von sämtlichen Abteilungen. Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Eintritt 1 Mk. Freundlichst laden ein Vorturnerschaft und Turnrat.

Samariter-Vereine

Kolonne Leipzig. Sonnabend, 16. April, abends 7 Uhr, **Versammlung** im Volkshaus. Tagesordnung: Berichterstattung vom Bundestag. Der Gruppenführer-Kursus findet am Freitag, dem 8. April, nicht statt. Näheres in der Versammlung am 16. April. D. V.

Radfahrer-Bund Solidarität

Reigenfahrer. Bezirksfahrstunde Sonntag, 10. April, vormittags 9 Uhr, im Neuen Gasthof Mockau. Erscheinen aller notwendig. Der Bezirksfahrwart.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der Leipziger Volkszeitung.

Ortsverein L.-Gohlis

Freitag, den 8. April 1921, abends ½8 Uhr im Nickau-Ausschank

Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorsitzenden, des Kassierers, der Revisoren und Kommissionen. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Der Vorstand.

Wie komme ich mit meinem mir zugewiesenen Brennmaterial aus?

Kleinsparherd 2002 D. R.-G.-M. a.

Zirka 70% Brennstoff-Ersparnis

Bester Ersatz für Petroleum-, Spiritus- und Gaskocher. Kann auf jeden Herd aufgesetzt werden.

Generalvertreter: **Kurt Helm**, Nürnberger Str. 27 b, I. Besichtigung daselbst von 10 bis 2 Uhr.

Die nächste

grosse Frischfisch-Sendung

erhalten **Freitag früh!**

Große Auswahl! — Billigste Preise!

Lebendfrische Ware!

In Salzheringen neue Zufuhren!

D. D. **Nordsee**

Reichsstrasse 25

Alpezo

Delikatess-Würstchen

Wiener und Jauersche in Dosen

für Würstchenhändler

liefert während der Messe allerbilligst

Franz Gütsch, Messplatz

Würstchen-Zelt — am Tanz-Palast.

Billigstes Fleisch

Wilde Kaninchen, gestreift, von 14.— Mk. an

Fuchsrücken und Keulen Pfd. 3—4 Mk.

(sehr schmackhaft und nahrhaft)

sowie alle Arten **Wild- und Wildgeflügel**

Leipziger Wild-Zentrale Hainstrasse 21 (Durchgang).

Fettwaren billiger!

Ia Schweineschmalz Pfd. **10.80**

Ia Rindertalg Pfd. 9.00 — Ia Kokosfett Pfd. 11.25
Bock- u. Speisefett Pfd. 9.00 — Schinkenspeck, ger., Pfd. 13.00
Ia Speck u. Schwarzfleisch, ger., Pfd. 10.00 12.00 13.00
Tafelmargarine lose 9.00, □ 9.50 — Eigelb □ 11.00
Amica-Sahnenmargarine, D.-R.-P. 94961, 13.00
wirklicher Ersatz für frische Landbutter Pfd.
Ia Leberwurst, geräuch., solange Vorrat reicht Pfd. 6.00
Haferflocken Pfd. 2.75 — Graupen, mittel, Pfd. 2.80
Nudeln, wk., Pfd. 7.00 — Pflaumenmus m. Z. Pfd. 3.50
Kernseife 250-g-Doppelst. 3.20 — Ideal-Milch gr. Do. 7.80

Abendroths Fettzentrale L.-Volkm. Rabet 52.

Aquarien

Terrarien, Tiere, Pflanzen, Heiz- und Durchlüftungs-App., Fontainen etc.

A. Glaschker, Leipzig, Tauch. Str. 29. Listen frei. Katalog-Broschüre 500 Abb. 3.— frko. Engros. Export.

Fensterglas und Spiegelglas a. Art

zu billigsten Tagespreisen

Einzel- u. Großverkauf*

Achtung, Hausfrauen!

Ab heute u. folgende Tage:

Pa. Fett-Gänse

Pfd. 11.— Mk.

ausgeschlachtet Pfd. 13.— Mk.

Markthalle, Gal., Stand 144-145.

Achtung! Verpfde. ab Freitag u. Sonnabend einen größer. Posten frisch geschlachtete Hammel u. Kälber

Hammelfleisch Pfd. 10 u. 11 ℳ
Kalbfleisch . . Pfd. 10 u. 11 ℳ
Talg . . . . . Pfd. 7 ℳ

Div. Wurstwaren i. bek. Güte.

G. Scholimoyer, Fleischmstr. Ecke Johannisg. u. Johannispl. 15

Achtung, Hausfrauen!

Einen größeren Posten

Margarine . . . Pfd. 8.80 ℳ
Pa. geräuch. Speck Pfd. 13.00 ℳ
Vollreis . . . . . Pfd. 2.80 ℳ
Ges.-Misch . . . . Dose 8.20 ℳ

Sowie jeden Freitag hausschlachtene Wurstwaren

41 Siemensstraße 41

KAKAO

das Allerfeinste!

1 Pfund 16.— Mark.

Milch-Blockschokolade 100 g 4.40
ff. Blockschokolade . . 100 g 3.80

„Der kleine Laden"

Zschochersche Straße 62.

Billig

kaufen Sie

Röcke und Blusen

modern. Form., gute Stoffe

P. Schmitz Nachf.

Nikolaistrasse 5

36 Spitze Kol-Passage, Laden 36

Haut-, Geschlechts-

u. Harnleid., vorz. nerv. Schwäche beh. Dr. med. Dorl, nicht approbiert, Mitgl. naturwiss. Gesellsch. Leipzig, Kurprinzstr. 5. Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr.*

Direkt vom Fangplatz

1 Waggon (50000 Pfund) prachtvolle blutfrische

Seefische ohne Kopf

8 Pfund **4.00** ℳ | 8 Pfund **5.00** ℳ

Originalkörbe von 100 Pfund 125 Mk.

Die beliebten bratfertigen **Fisch-Koteletten** Pfund **2.00**

Prima Norweger **Salz-Voll-Heringe!** Pfund **1** ℳ

Tonne, ca. 200 Pfund Inhalt, 150 Mk.

Neue Norweger **Vollheringe** Pfd. **1.50—2.00**

Hochf. Schotten-Heringe Pfd. **3.50—4.50**

Große Zufuhren feinster **Kieler Bücklinge** und **Fisch-Marinaden** zu billigsten Preisen!

Ia Kognak-Verschnitt, 40%, per Liter 40 Mk.
Ia Kognak-Verschnitt, 40%, ¾ Liter 38 Mk.

Eisfeld, Gohlis, Breitenfelder Straße 64.

Gummi-Klose Spezial-Haus für modernen sanitären Bedarf **Leipzig** Hainstraße 17/19

Familien-Nachrichten

Nachruf. Am 31. März ist unser lieber strebsamer Sohn und Bruder

Karl

fern von seinen Lieben auf ewig schlafen gegangen. Freunden und Bekannten für liebe Anteilnahme herzlichen Dank. In stiller Trauer

Leipzig, 7. April **Familie R. Linbecker.**

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Heizers

Wilhelm Karl Schurade

sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten, vor allem dem Chef, den Beamten und dem Personal der Firma Hugo Luckner sowie dem Gartenverein Möckern und den Hausbewohnern meinen tiefgefühltesten Dank.

L.-Möck., 7. April Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern.

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei unserem schweren Verluste erwiesen wurde, sprechen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank aus.

L.-Reudnitz, den 6. April 1921.

Familie Richter.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Agitatorisch befähigte Genossen

sind als Mitarbeiter der **Volksfürsorge** willkommen. Interessenten woll. sich melden b. d. Rechnungsstelle d. Volksfürsorge in Leipzig, Zeitzer Str. 32 (Volkshaus), Saalbau, Zimmer 14.

Friseur als Reisend. gesucht. Offerten L.-Gohlis, Breitenfelder Straße 27, I.

Kräftige Frau oder Mädchen, mögl. v. d. Branche, ges. **Huber**, Rohprod.-Geschäft, Eisenbahnstr. 19.

Zeitungsträgerin im Waldstraßenviertel wohnend, gesucht Buchhandlg. L.-Lind., Burgauenstr. 6, p. l.

Älteres, sauberes Hausmädchen gesucht. — Vorzustellen bei Fräul. Kretschmar, **Hotel Fürstenhof.**

Ehrliches Mädchen z. Aufwartung gesucht Gundorfer Str. 28, Papierhandlg.

Aufwartung sucht Reinhold, Blücherstr. 33.

Verkäufe

Zigaretten-Tabak 50-gr-Karton nur Mk. 7.50 (Herberstr. 40) u. Elsterstr. 3.* Wiederverkäufe, Engrospreise ab Fabriklag. Elsterstr. 17, pt.

2 Jackett-Anzüge, eleg. Blusen u. Röcke, bess. Herr.- u. Damen-Stiefel Wittstockstr. 11, I. r.

Der Weg lohnt sich in das Schuhwarengeschäft Dresdner Str. 63 Da ich sämtl. War. direkt aus den Fabriken beziehe, kaufen Sie bei mir sehr vorteilhaft **Herr.-, Da.-, Kind.-Stiel., Spang.- u. Halbschuhe besond. preisw.***

Spottbillig

Getragene und neue

Anzüge und Hosen

nur prima Qualitäten und feinste Schneider-Arbeit auch Herren-, Damen- und Kinderschuhe kaufen Sie wie altbekannt beim billigen

Kanner Eisenbahnstr. 5

Laden.

● Mehrere mod. Anzüge ● Cutaw., Gehrockanz., Schlußpf. Somm.-Paletot, versch. Hosen verk. billig Lange Str. 10, I.*

!Von Herrschaften! wenig getr. Herren- u. Damen-Garderobe, Kostüme, Kleider, Mäntel, Röcke, Blus., Schuhe, Bettwäsche, Federbett. z. bill. Preis. **Ranst. Steinweg 26, I. l.***

Einige Anzüge, mod., u. versch. Hosen Demmeringstr. 72, II. l.*

Anzugstoff, 3.10 m, mit Futter 225 ℳ Gutsmuthsstr. 33, IV. l.

Telephon 10401. Große Auswahl in nur herrschaftlich getragenen **Kleid./Blus./Mänt./Röck.** und dergl. **Frieda Claus,** Windmühlenstr. 45, I. Etage.*

Hemden f. Herren 20.— f. Damen 20.—
Hemdenbarchent . . . m 9.—
Köper-Inlett . . . . . m 20.—
Bettbezug u. Kissen . 125.—
Barchent-Bettuch, St. 30.—
Hand- u. Wischtuch St. 5.—
Hemdentuch, Nessel, Dirndlstoffe, Schürzen sehr preisw. **Kohlgartenstr. 29, I. l.***

Strohhüte *
W. Liebert aus **Dresden** Ostermesse nur Quer-Reihe B

Billiger Garn-Verkauf auf dem Mehplatze. Strickwolle l. all. Prsln. 5 Gebind v. 3.50 an Trikotagen, bill. Strümpfe etc. **E. Winkler.** 3. Reihe r., 3. Block*

Gardinen-Verkauf Künstler, Stores, Madras, Vitragen, Meterw., s. bill. Pr. Eutr., Wittenberg. St. 71, II. l.*

Bettitelle m. M., Fedb., Tisch, Rundsch.-Nähm., eis. Gitterb. bill. Klz., Antonienstr. 46, I. M

Einzelverkauf

zu Engros-Preisen

Damenstiefel mit u. ohne Lackbesatz			**90.00**
Damenstiefel R.-Chevreau			**118.00**
Damenstiefel Boxcalf			**135.00**
Damenstiefel Boxcalf m. Lackkappe			**140.00**
Damenstiefel Hochschaft			**150.00**
Damenstiefel braun			**220.00**
Herrenstiefel Rindbox m. Kalbledereinsatz	40/46		**120.00**
Herrenstiefel Wildbox			**110.00**
Herrenstiefel Prima			**150.00**
Herrenstiefel Extra Prima		**195.00**	**170.00**
Herrenstiefel braun			**190.00**
Damenspangenschuhe			**98.00**
Damenhalbschuhe		**90.00**	**75.00** **69.00**
Damenhalbschuhe braun		**165.00**	**145.00**
Kinderstiefel	19/22	**28.50**	23/24 **29.50**
Kinderstiefel			25/26 **49.50**
Mädchenstiefel	27/30	**64.00**	**75.00**
Kinderstiefel Prima Rindbox	31/35		**97.50**
Lederhausschuhe	30/42		**44.50**
Kinderstiefel braun	25/35		**extra billig**
Segeltuch-Turnschuhe, grau, mit Cromledersohle	25/27	**19.00**	
28/30 **20.00**	31/35	**25.00**	36/42 **29.00**
Baby-Lederschuhe	17/20		**10.00**

Stein & Comp. Schuhwaren-Engros

Richard-Wagner-Straße 12, III.

Fahrstuhl. — Geöffnet 9—1 und 3—6

Auf Teilzahlung. Mod. Schlafzi. u. Kücheneinr. sow. einzelne Möbel pt. bill. Lind., Calvisiusstr. 22, Laden*

Kleiderschr., Vertiko, Komm. pt. Zschochersche Str. 57 (Ld.)*

Möbel

Sofa, Chaiselongue, Vertiko, Tisch, Stühle gr. u. kl. Spiegel b. z. pt. Lind., Kaiserstr. 43, II. r.

Schlafzimmer, kompl., pt. Li., Calvisiusstr. 19, Hof, Werkst.

Kleiderschrank, Vertik., Tisch, Küchenschrk. Schmiedestr. 7, p.

Küche, Kldschrk., Nähtj., Tisch, Bttst. m. M. Alexanderst. 9, p. r.

Küche, Schlafzimmer billig* Lind., Gutsmuthsstr. 10, I. l.

Sofa 240, Chaiselongue 195, Bettst. m. gut. Drellmatr. 165, Küchenschrank, Bank 190 Mk. Moltkestraße 58, part. links.

Sofa, guterh., Bettst. m. Matr. billig Zeitzer Straße 38, II. l.

Große Steif. Kommode, Bettstelle m. Matr., Chaiselongue m. Decke, Waschtisch, umstdh. bill. z. pt. Li., Birkenstr. 8, pt. r.

Kdgitterbett m. M., Klappw. pt. Neusch., Melchiorstr. 16, I. r.

Grammophon, fast neu, mit 20 Pl., d. neuest. Stücke, spottb. z. pt. Lind., Birkenstr. 8, pt. r.

Nähmasch., gutnäh., pt. prsw. Meth. Frankfurter Str. 22.*

Nähm. u. Schulbank pt. bill. Stött., Papiermühlstr. 1, IV.

H.-Rad, Torpedofrl., Gu., 350, pt. Stött., Arnoldstr. 24, p. l.

Fahrrad-Gummi nur beste Marken, allerbill.*

Fahrrad-Reparaturen fachmännisch, schnell, billigst **Beyer** Ranstädter Steinweg 33

Kinderwagen, guterh., 200 ℳ Pl., Ziegelstr. 22, I. l. 5-7 U. abd.

Kinderwagen, guterhalten, 120 ℳ pt. Blücherstr. 19, III.

ff. Klappwag., geschl., wie neu verkauft. Mittelstr. 9, I. lks.

Defekte Wringmaschinenwalzen werden schnell, haltbar und preiswert repariert * **O. Förster, L.-Sell., Edlichstr. 16,** Straßenbahn 2, 3 u. 8.

Klappwag. m. Verd., guterh., 175 ℳ u. 1 Brennab. Kindwag. 375. Stö., Lange Reihe 11, I. M.

Klapp- u. Kinderwag., 175 an, Küchschr., g. Bttst. m. M. 175 an pt. Li., Cranachstr. 1, Bäckerei.

Tafel-Kindwag., eleg., mod., gepolst. Klappstuhl, spottbill. Lindenau, Birkenstr. 8, pt. r.

Prom.-Kndwg., gth., dauerh. verk. Lind., Rietschelstr. 37, I. l.

Promenaden-Wagen, eleg., 320 ℳ, fast neu, geschl. Klappsportwagen mit Verd. 280 ℳ, Lindenau, Birkenstraße 8, p. r.

Prom.- u. Klappwagen m. Verdeck, Klappsportwagen billig Lindenau, Markt 11, I. r.

Gießkannen, verzinkt, versch. Größen u. Formen m. kleinen Fehlern, schwere Ware verk. billig Demmeringstr. 161, II. r.

Schäferhund, wachs. u. scharf, Pl., Naumburger Str. 57, I. M.

Hündchen, reizd., wachs., 50 ℳ, pt. Lindenau, Birkenstr. 8, p. r.

Vermischte Anzeigen

Gold. Armband a Sonnt. 8. 4. nchm zw. 6 u. 7, um Sacks Villa Meyersche Häuser verl. Ga. gute Belohn. abzug. Klasch., Panitzstraße 6, pt. Geidel.

Vereinszimmer 100 Personen, auch geteilt, noch abzugeben **Burgstraße 7** |*

Uhrmacher übernimmt **Uhrenreparat.** aller Art. **M. Israel** Promenadenstraße 5, Laden

Kammerjäger Wagner wohnt Senefelderst. 11, S. I.*

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib. lehrt **Rolf Fischer,** Li., Jordanst. 16, I.*

Möbeltransporte Hans Eitner

Gegr. 1866. *

Leipzig, Roscherstr. 11/13.

Stadt- und Fern-Transporte.

Nur gute Ausführung. Aufbewahrung.

Fernruf 13500 u. 20310.

Wohnungen

Einf. möbl. Zimmer an anstd. j. Mann z. vm. ev. m. Mittagst. Westv. Off. N 54 Exped. d. Bl.

St., 2 Ka., Kü., Colmstr., 1. tag. geg. ebenf. od. gr. 1 Nähe Stött. Bhnhf. Off. u. St. 22 Fil Stött.

Tausche Wohn., 2 St., 2 K., Kü., Innenkl., Kell., Pr. 440 ℳ in d. Weststr. 3 Tr., geg. ähnl., mögl. Vorort. Off. u. P. 56 Exp. d. Bl.

Wohnungstausch! Stube, Kammer, Küche mit Hausmannsposten, wen. Arbeit geg. gleiche ohn. Hausmannsposten Rd., Lange Str. 33, IV.

Inserate sind nicht an die Redaktion, sond. an die **Expedition** zu adressieren.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210407/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG